Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

„Anzeigen in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. Chicago, Samstag, den 16. Dezember 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. 5. Jahrgang. — Nr. 296

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 16. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm noch gestern die Vorlage an, wonach das Territorium Arizona in den Staatenrang erhoben werden soll.

Washington, 16. Dez. Auf Antrag von Breckenridge beschloß das Abgeordnetenhaus heute alsbald, in Gesammtausschuß-Sitzung die dringliche Nachtragsbewilligungsvorlage zu berathen.

Die Debatte drehte sich bei dieser Berathung hauptsächlich um den Pensionsparagraphen.

Die Sachlage auf Hawai.

San Francisco, 15. Dez. Der heute hier eingetroffene Dampfer „Australia" bringt Nachrichten aus Hawai, die bis zum 9. Dez. gehen. Damals herrschte eine fieberhafte Aufregung auf dem Inselreich, doch hatte sich äußerlich nichts in der Lage verändert. Die Anhänger der Königin wurden heimlich mit mehr Waffen, namentlich mit Winchesterbüchsen, versehen, welche in kleinen Quantitäten aus der Insel Maui nach Honolulu gebracht worden waren. Andererseits war auch die Regierungspolizei besser organisirt, als zuvor. Man glaubte nicht, daß die Royalisten voreilig oder ganz auf eigene Hand etwas unternehmen würden.

Die sogenannte provisorische Regierung Hawaiis ist jetzt daran, sämmtliche Beamten, welche nicht zu ihren unzweifelhaften Anhängern gehören, abzusetzen. Mit 11 gegen 1 Stimme ward im Exekutivrath ein dahingehender Beschluß gefaßt.

Sturm in Süd-Illinois.

Cairo, Jll., 16. Dez. Ein heftiger Sturm ist gestern Abend über das südliche Illinois dahingebraust, und heute früh trifft die Nachricht ein, daß das Städtchen Harrisburg, an der „Big Four"-Bahn, sehr schwer gelitten hat. Der Ort steht auf einem Hügel, wo der Wind besonders großen Spielraum hatte; die Gebäude sind meist von Backsteinen, und manche derselben sind von bemerkenswerther architektonischer Schönheit. Seine größte Gewalt erreichte der Sturm um 6 Uhr Abends, und binnen einer halben Stunde waren folgende Gebäude abgedeckt: Die schöne dreistöckige Freimaurer-Halle, das Kleiderhaus von Gaskin & Co., das „Saline House" (ein neues Hotel), die Apotheke von Gregg & Grace, das Eisenwaarengeschäft von Ferguson & Co. und das Kleiderhaus von Harper & Gregg. Nach dem ärgsten Wind stürzte der Regen in Strömen hernieder, und viele Möbel und andere Waaren wurden gründlich durchnäßt. Das Zinndach über dem Kleiderhaus von Harper & Greggs wurde über die Straße hinüber in den Courthaus-Hof geschleudert und hängt jetzt dort, um einen Baum gehüllt, wie ein Ballon. Menschenleben sind, soweit man weiß, nicht zu beklagen, und es wurden nur wenige Personen verletzt.

Wollte W. Pinkerton ermorden.

San Francisco, 16. Dez. Der bekannte Detektiv Wm. Pinkerton, welcher gegenwärtig im „Palmer Hotel" dahier weilt, wäre gestern Abend beinahe das Opfer eines berüchtigten Verbrechers geworden. Er erhielt eine Zuschrift von einer unbekannten Person, worin er ersucht wurde, in einer wichtigen Angelegenheit über die Straße zu kommen. Pinkerton befand sich zur Zeit in Gesellschaft zweier hiesiger Detektivs, und dieselben gingen auf sein Ersuchen mit ihm. Er entdeckte alsbald, daß der Mann, der auf ihn wartete, der bekannte Bahnräuber Jack Hennessey war, welcher auf Veranlassung Pinkertons in Mississippi in's Zuchthaus gekommen, von dort aber ausgebrochen war, und auf dessen Wiederergreifung ein bedeutender Preis ausgesetzt ist. Auf ein gegebenes Zeichen stürzten alsbald die beiden anderen Detektivs herbei, die bisher im Dunkeln gestanden hatten, und Hennessey wurde nach verzweifeltem Widerstande überwältigt und abgeführt. Man fand, daß er bereits einen gespannten großen Revolver in der rechten Hand hatte.

„After the Ball" verpönt!

Mankato, Kans., 16. Dez. Der Stadtrath hat die Melodie „After the Ball" für einen Gemeinschaden erklärt und eine Ordinanz angenommen, wonach jede Person, welche diese Melodie zwischen 8 Uhr Morgens und 10 Uhr Abends pfeift oder singt, für jeden einzelnen Fall zu einer Geldstrafe von 50 Cents verdonnert wird.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Paris von Southampton; Virginia von Christiansand; Ethiopia von Glasgow.

Rotterdam: Didam von New York.

Abgegangen:

Havre: Rugia, von Hamburg nach New York.

Moville: Anchoria, von Glasgow nach New York.

Liverpool: Nomadic nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön;; wärmer Sonntagnachmittag oder Abend; starke westliche Winde, die sich später vermindern.

Der gestrige Brückeneinsturz.

Louisville, 16. Dez. Ohne Zweifel sind Manche derjenigen, die beim Brückeneinsturz umkamen, tief unter die Trümmerstücke im Wasser gerathen, und genau läßt sich die Zahl der Umgekommenen daher auch jetzt noch nicht feststellen. Es wird bekannt, daß sich 51 Personen auf der Brücke selbst befanden, zur Zeit, als der die dortigen Arbeiten beaufsichtigende Kontraktor sein Warnungssignal gab; einigen dieser gelang es noch, ihr Leben zu retten. Außer den Getödteten sind 15 Personen ziemlich schwer verletzt. Jene Brücke ist eine wahre Unglücksbrücke; vor dem jetzigen Unglück (durch welches die Brückengesellschaft einen materiellen Gesammtverlust von mehr, als $100,000 erleidet) waren nicht weniger, als 50 Personen beim Brückenbau getödtet oder verwundet worden; vor 3 Jahren ging die große „Masonic Savings Bank" zu Grunde, weil sie zu viele Aktien von diesem Brückenunternehmen hatte, und der damalige Präsident der Bank und der Brückengesellschaft zugleich, Hr. Kreiger, wurde völlig ruinirt.

Bahnunglück.

Buffalo, New York, 16. Dez. Bei Dunkirk stürzte ein Buffalo- und Oil City-Lokalzug gegen Abend durch eine Balkenbrücke, welche an Sheridan Crossing über einen kleinen Bach führt. Drei Personen, darunter auch ein Passagier, wurden sofort getödtet, und drei andere schwer verwundet.

(Später:) Fünf Personen sind auf der Stelle getödtet, und sechs andere verletzt worden. Unter Ersteren sind zwei Passagiere, unter Letzteren vier. Der Zug brach durch die Balkenbrücke und stürzte in den Bach, welcher für gewöhnlich ein harmloses Gewässer ist, aber zur Zeit durch die starken Regengüsse der beiden letzten Tage hoch angeschwollen war und eine reißende Strömung hatte.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Dez. Der rumänische, spanische und serbische Handelsvertrag wurden im Reichstag in dritter Lesung endgiltig angenommen, nachdem noch Prinz v. Radziwill im Namen der polnischen Fraktion für die Verträge gesprochen hatte.

Der Reichstag vertagte sich bis zum 9. Januar n. J.

Professor Michelet gestorben.

Berlin, 16. Dez. Professor Karl Ludwig Michelet, der bekannte deutsche Schriftsteller und Philosoph, ist heute gestorben.

Bombe in der Kirche.

Hannover, 16. Dez. In einer Kirche zu Uelzen fand man eine mit Puver und Schrot gefüllte Bombe, an welcher ein bereits brennendes Streichholz befestigt war.

Konfirmanden-Mißhandlung.

Kassel, 16. Dez. Der Pfarrer Cornelius zu Turnhosbach, im Regierungsbezirk Kassel, ist beschuldigt, beim Konfirmandenunterricht die betr. Kinder unmenschlich geprügelt zu haben; der Vater eines der mißhandelten Kinder erstattete Anzeige, und jetzt ist eine gerichtliche Untersuchung im Gange. Bis zur Beendigung derselben ist der Konfirmandenunterricht ausgesetzt.

Gewehre für den Sultan.

Stuttgart, 16. Dez. In den Kriegsbedarfs-Fabriken merkt man sehr wenig von der gedrückten Lage der Geschäfte. So wurde in der letzten Zeit in der Gewehrfabrik zu Oberndorf, Württemberg, Tag u. Nacht gearbeitet, um die von der türkischen Regierung bestellte halbe Million Repetirgewehre fertig zu machen. Die Gewehre sind bereits auf die Eisenbahn geschafft worden, um nach Konstantinopel zu gehen.

Frankreich und Rußland.

London, 16. Dez. Das „Chronicle" läßt sich aus Moskau melden, daß Rußland das Anerbieten Frankreichs bezüglich einer Flottenstation auf dem Mittelländischen Meere abgelehnt hat, da der russische Admiral Avelan dem Zaren erklärt hatte, er könne nicht für die Loyalität der Offiziere und Mannschaften einstehen, wenn ihnen gestattet würde, regelmäßig französische Häfen zu besuchen.

Das Ministerium Crispi.

Rom, 16. Dez. Noch gestern Nachmittag hat das neue Minsterium den Amtseid abgelegt und formell von seinen Aemtern Besitz ergriffen. Am Montag soll die Kammer wieder zusammentreten. Wie es heißt, soll eine der ersten Handlungen des Ministeriums in der Auflösung der Arbeitervereine in in Italien bestehen. Der neue Kriegsminister, Mocenni, soll dafür sein, daß die Ausgaben für Militärzwecke etwas ermäßigt werden. Bis jetzt wird das neue Kabinet im Ganzen günstig beurtheilt.

Nihilistisches.

Moskau, 16. Dez. Die hiesige Polizei hat, unterstützt von einer Abtheilung Kosaken, eine große Versammlung von Nihilisten in einem einsamen Hause außerhalb der Stadt umzingelt und überrascht. Die Nihilisten leisteten verzweifelten Widerstand; 15 Polizisten wurden verwundet, und 5 Nihilisten begingen lieber Selbstmord, als daß sie sich zu Gefangenen machen ließen. 50 Nihilisten wurden gefangen genommen, aber 22 entkamen.

Die Anarchisten-Sensationen.

Paris, 16. Dez. Wie die „Liberte" mittheilt, hat Vaillant, der Bombenwerfer, jetzt eingestanden, daß er kürzlich von einem wohlhabenden Anarchisten 100 Franken bekommen, um damit einen großen Handstreich auszuführen. Für dieses Geld habe er sich dann die zur Anfertigung der Bombe nöthigen Stoffe besorgt, und die Chemikalien habe er in kleinen Quantitäten bei einer ganzen Anzahl Apotheker und Droguisten gekauft, denen er sich für einen Arzt ausgegeben habe. Er sagte, dieses Attentat sei nur eine Warnung gewesen; denn wenn er Kugeln, statt blos Hufnägel, in die Bombe gefüllt hätte, so hätten viele Leute daran glauben müssen. Die Gesellschaft habe ihn zu der That gezwungen, und er bedaure nur das Eine, daß er seine Tochter verliere. Wenn man ihn freilassen würde, so würde er nach einer Woche wieder mit der Bombenwerferei anfangen.

In der Abgeordnetenkammer wurde die Vorlage gegen die ungesetzliche Anwendung von Sprengstoffen, sowie gegen den unberechtigten Besitz entsprechender Materialien, ohne nennenswerthen Widerstand angenommen, desgleichen die Vorlage zur Bewilligung von 800,000 Franken für die Polizei zur Bekämpfung des Anarchismus.

Gestern Abend wurde eine Anarchistenversammlung aufgelöst, weil begeisterte Hochrufe auf Vaillant ausgebracht wurden, und zwei widersetzliche Theilnehmer der Versammlung wurden verhaftet.

Die französische Regierung soll den Plan einer internationalen Verbindung sämmtlicher Regierungen gegen die Anarchisten keineswegs begünstigen, und die britische ebensowenig. Nur ein internationales Uebereinkommen betreffs besserer Organisirung der Polizei hält man für zweckmäßig.

Paris, 16. Dez. Der Bombenwerfer Vaillant ist vom Wundfieber befallen worden, infolge der Herausziehung eines Nagels von seiner eigenen Bombe aus seinem Oberschenkel. Sobald es indeß sein Zustand erlaubt, wird er vom Gefängniß de la Sante (Hospitalgefängniß) nach der Conciergie verbracht werden.

Das in der Kammer angenommene verschärfte Preßgesetz hat bereits zur Folge gehabt, daß die anarchistischen und sozialistischen Blätter sich in ihrem Ton bedeutend mäßigen. Man erwartet aber, daß bald eine große Anzahl revolutionärer Flugschriften verbreitet werden wird, die wieder eine heftigere Sprache führen werden.

Russischer Knownothingismus.

St. Petersburg, 16. Dez. Niemals ist die Politik „Rußland für die Russen" so auffällig betrieben worden, wie gegenwärtig. Neuerdings hat eine Spezialkommission von Beamten entschieden, daß fortan die Staatsbank keine Wechsel mehr von Ausländern diskontiren dürfe, ausgenommen, wenn sie — und zwar in jedem einzelnen Fall — besondere Erlaubniß hierzu vom Finanzminister habe. Als Grund hierfür wird angegeben, daß die Staatsbank ausschließlich den russischen Handel und die russische Industrie entwickeln sollte, und es wird darauf hingewiesen, daß im Monat November Ausländer-Wechsel im Betrag von nicht weniger, als 23 Millionen Rubel diskontirt wurden.

Telegraphische Notizen.

—Sarah Bernhardt, die Dürre, will demnächst ihre Denkwürdigkeiten veröffentlichen.

— Bei einer Feuersbrunst in Chiemsee, Oberbayern, sind 4 Kinder eines Hamburger Kaufmanns Namens Lorenzen mit verbrannt.

— Der Pariser Aktienmakler Norrigues, welcher in der Spielhölle von Montecarlo schwere Verluste zu beklagen gehabt hatte, stürzte sich unweit Villafrance von einem Bahnzug und ließ sich tödten.

— In Bolivia, Südamerika, ist wieder ein Indianeraufstand ausgebrochen, und das Sengen und Brennen auf den Ansiedelungen der Weißen soll schon vielfach im Gange sein; auch sind bereits die ersten Menschenopfer gefallen.

— Einer Depesche von Obok, am Rothen Meere, zufolge steht die arabische Stadt Tadjournah, welche etwa 2000 Einwohner hat, in Flammen, und das Feuer soll von Brandstiftern angelegt worden sein.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, hat sich Dr. Moll, welcher wegen Meineids zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt und dessen Berufung zurückgewiesen worden war, auf dem Weg zum Gefängniß vergiftet; das Gift war ihm von unbekannter Seite zugesteckt worden.

—Jetzt werden in Paris die Dynamitsensationen von bösen Buben benutzt, welche mit Scheinbomben viele Schelmthaten ausführen. So fand der bekannte Baron Rothschild jüngst eine derartige Bombe vor seinem Haus, und anfänglich waren er und seine Leute nicht wenig darüber erschrocken.

— Graf Solms-Sonnenwalde hat sein Amt als deutscher Botschafter in Italien niedergelegt; er scheint geglaubt zu haben, daß die Angriffe, welche jüngst in deutschen Blättern auf ihn gemacht wurden, von hohen Persönlichkeiten angeregt worden seien. Als sein Nachfolger wird v. Radowitz, der bisherige Gesandte in Madrid genannt.

Telegraphische Notizen.

— In San Francisco brannte ein chinesischer Speicher nieder, in welchem ein Dutzend Chinesen wohnten, und 4 derselben sind verbrannt.

— Der neue Arbeitsritter-Großmeister, Sovereign, erklärte sich in Washington in einem Interview als grundsätzlicher Gegner von Strikes und als ausgesprochener Freihändler.

— Aus Providence, R. J., wird gemeldet: Auf der Neuengland-Bahn stieß bei der Atwell-Brücke gestern ein Expreßzug mit einem Extra-Kohlenzug (infolge eines Versehens des Zugtelegraphisten) zusammen, und 7 Personen wurden verletzt.

— Als gestern in Bowling Green, O., eine Anzahl Arbeiter mit der Abtragung des alten Courthauses beschäftigt war, brach ein Fußboden desselben durch, 7 Arbeiter stürzten in das untere Stockwerk, und 4 derselben wurden schwer verletzt.

— In New York brach gestern in der Dritten Avenue, zwischen 49. und 50. Str., in dem von der bankerotten Möbelfirma Henry P. Thoesen & Bro. benutzten Häusergeviert, ein großes Feuer aus, welches einen Gesammtschaden von beinahe $500,000 angerichtet haben soll.

— In St. Louis versuchte Frl. Mary Rush die Gasconade Ave. unweit der California Ave. zu überschreiten, sank jedoch in der Mitte der Straße bis an die Brust in den Koth und konnte nicht ohne Hilfe von Nachbarn aus ihrer unangenehmen Lage befreit werden. In Chicago gibt es Straßen, wo ihr zu Zeiten das Gleiche hätte passiren können.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Vereinigten Staaten 339 Bankerotte gemeldet, in Kanada 40, zusammen also 379, gegen 304 (in den Ver. Staaten 279 und in Kanada 25) in derselben Woche des Vorjahres, 428 in der vorigen und 326 in der vorvorigen Woche. Das Geschäft verhält sich noch immer abwartend; dabei sind die Umsätze derart, wie sie noch vor wenigen Jahren als sehr bedeutend betrachtet worden wären, unmittelbar vor den Feiertagen jetzt nicht befriedigen. Wirklich gedrückt waren indeß nur die Spekulationsmärkte. Gefreulich ist die Eröffnung oder Wiedereröffnung so vieler Manufakturgeschäfte.

Lokalbericht.

Der Streit um die Tochter.

In der „Abendpost" vom 14. d. M. wurde über einen eigenthümlichen Streitfall berichtet, den Frau Anna Hopkins gegen ihre eigene Mutter, Frau Nannie Heß, wegen Herausgabe ihres Kindes führt. Nachdem die Angelegenheit derartige Dimensionen angenommen hatte, daß Frau Hopkins am 13. Dezember die Verhaftung ihrer Mutter wegen Kindesraubs veranlaßte, erschienen heute Vormittag beide Parteien mit ihren Anwälten in dem Polizeigerichtshofe der Station an Sheffield Av. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches der Verhandlung mit sichtlichem Interesse folgte.

Frau Hopkins Anwalt, indem er in weitläufiger Weise für das Recht der Mutter eintrat, ihr Kind jederzeit von der Großmutter zurückverlangen zu können, erklärte, in der Weigerung, das Kind herauszugeben, ein Verbrechen sehen zu müssen, und verlangte die sofortige Ueberweisung des Falles an die Großgeschworenen. Der Anwalt der Gegenpartei lehnte es ab, auf die Einzelheiten der Angelegenheit schon jetzt einzugehen, sondern bat um Vertagung der Verhandlung, um sich in Anbetracht der Sachlage auf den Prozeß vorbereiten zu können.

Richter Mahoney entschied für die sofortige Durchführung der Verhandlung, mit der Begründung, daß bereits einmal eine Vertagung auf den Wunsch der Verklagten zugelassen worden sei. Um aber doch einen Aufschub zu erzielen, stellte nun der Anwalt der Verklagten das Begehren um Verlegung des Prozesses an ein anderes Gericht. Diesem Antrage wurde vom Richter Folge gegeben, und die Fortsetzung der Verhandlung fand vor Friedensrichter Kaufmann statt. Nach Anhörung der Parteien beschloß der Friedensrichter, die Angelegenheit auf den 21. Dezember zu vertagen. Uebrigens ist nun auch gegen Frau Anna Hopkins eine Klage wegen Hausfriedensbruchs erhoben worden, weil diese Dame gestern den Versuch machte, gewaltsam in das Haus ihrer Mutter, Nr. 360 Fullerton Ave., einzudringen, um sich des Kindes zu bemächtigen. Die hiervon sofort benachrichtigte Polizei sandte einen Beamten an Ort und Stelle, der Frau Hopkins, die von ihrem Rechtsfreunde begleitet war, aus dem Hause wies.

Bedauerlicher Unglücksfall.

Der Kutscher George Rummel glitt gestern Abend, als er seinen Wagen an der Ecke der 33. und Ambrose Str. besteigen wollte, aus und fiel so unglücklich, daß er in bewußtlosem Zustand in seine Wohnung, Nr. 172 W. 14. Str., getragen werden mußte, wo heute Morgen sein Ableben erfolgte.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der Coughlin-Prozeß.

Martin Burke und der Umzug nach der Carlson Cottage.

Die Expreßmänner, welche den Transport der Möbel besorgten, werden vernommen.

Genau dem vorgezeichneten Plan entsprechend, verfolgt die Anklagebehörde Schritt für Schritt die einzelnen Etappen der Vorgeschichte jener Verschwörung, welche zur Ermordung Dr. Cronins führte. In der heutigen Verhandlung des Coughlin-Prozesses wurde den Geschworenen ein neues Glied in der Kette der Umstandsbeweise vorgeführt, nämlich die Transportirung der Möbel aus dem Hause Nr. 117 S. Clark Str. nach der Carlson-Cottage, Nr. 1872 N. Ashland Ave.

Der erste Zeuge, welcher heute Vormittag vernommen wurde, war Aaron Goldmann, der in den Tagen vom 19. bis 21. März 1889 die von J. B. Simonds gemietheten Zimmer im Hause Nr. 117 S. Clark Str. zu wiederholten Malen zu sehen Gelegenheit hatte, da er an der Wasserleitung in dem genannten Hause Reparaturen vornehmen sollte. Goldmann war in seinen Aussagen klar und bestimmt, und die Versuche des Anwalts Donahue, ihn in Widersprüche zu verwickeln, schlugen völlig fehl. Der Zeuge erklärte auf Befragen von Seiten des Hilfs-Staatsanwalts Bottum, daß er am 19. und 20. März 1889 die Möbel in der Simonds'schen Wohnung gesehen habe. Tags darauf sei die Wohnung leer gewesen. Er habe, während er in dem Hause zu thun hatte, niemals einen Menschen in der fraglichen Wohnung bemerkt.

Weniger Glück hatte die Staatsanwaltschaft mit ihrem zweiten Zeugen, dem Expreßmann Huken Martensen. Derselbe war während seiner Vernehmung auffallend ängstlich und nervös. Martensens Aussage ist zweifellos eine der bedeutungsvollsten in dem ganzen Coughlin-Prozeß. Denn er war derjenige, wecher die Möbel, wie er behauptet, für Martin Burke von dem Hause Nr. 117 S. Clark Str. in seinem Expreßwagen nach der Carlson-Cottage beförderte. Seiner heutigen Darstellung zufolge, die in allen Hauptpunkten mit der im ersten Coughlin-Prozeß von ihm gemachten Aussage übereinstimmt, war er von Martin Burke engagirt worden, um die Möbel nach der Carlson-Cottage zu transportiren. Martensen wußte sich genau zu erinnern, daß sich unter den Möbeln auch ein großer Koffer befand, der seiner Meinung nach leer war, da er ihn ganz allein heben konnte. Er habe die Sachen auf Martin Burkes Geheiß zuerst nach Lincoln und Belmont Ave. und von hier nach 1872 N. Ashland Ave. gefahren. Hier angekommen, habe er die Gegenstände zusammen mit zwei anderen Männern in die Carlson'sche Wohnung getragen und $1.50 als Bezahlung von Burke erhalten. Anwalt Wing unterwarf den Zeugen einem sehr scharfen Kreuzverhör und lockte das Zugeständniß aus ihm heraus, daß er durch Einfluß der Polizei einen Posten erhalten und vor einigen Tagen in der Office des Staatsanwalts gewesen sei, wo ihm seine Aussagen vom ersten Prozeß in Erinnerung gebracht worden seien.

Dam kam Fred. Allen, der die Möbel von Revells Geschäft, an der Ecke von Randolph Str. und 5. Ave., nach dem Hause Nr. 117 S. Clark Str. brachte, an die Reihe. Er lieferte, wie er aussagte, die Gegenstände an einen Mann dortselbst ab, und dieser gab ihm eine Empfangsquittung, die mit den Initialen „J. B. S." unterzeichnet war. Diese Quittung ist bekanntlich verloren gegangen.

Nach Vernehmung des Zeugen B. McHale wurde die Verhandlung für heute geschlossen. Dieselbe wird nächsten Montag, Vormittags zehn Uhr fortgesetzt werden.

Der Prendergast-Prozeß.

Prendergasts Mutter wurde heute Vormittag zum zweiten Male als Zeugin vernommen. Auf Befragen des Vertheidigers sagte sie aus, daß der Großvater des Angeklagten im Jahre 1839 für verrückt erklärt wurde, und damals sowohl wie mehrere Male später in einer Irrenanstalt Aufnahme fand. Der Großvater Prendergasts war, wie aus den Aussagen der Mutter hervorgeht, Soldat in der englischen Armee und machte den Krieg in Spanien mit, wo ihm in einer Schlacht der eine Arm abgeschossen wurde. Als nächster Zeuge machte Edward O. Brown, der bei der letzten Richterwahl von den Demokraten als Kandidat aufgestellt war, einige Aussagen über den Geisteszustand Prendergasts. Der letztere hatte an den Zeugen verschiedene Briefe gesandt, aus denen er schließen zu müssen glaubte, daß der Angeklagte geistesgestört sei. Wie es heißt, beabsichtigt die Vertheidigung auch Henry George, den bekannten Verfasser verschiedener sozialpolitischer Werke, als Zeugen vorzuladen.

* In der Vorwärts-Turnhalle findet morgen, am 17. Dezember, der 13. Fechtertag der Vereinigten Fechter von Chicago statt. Alle Fechter der Stadt sind freundlichst eingeladen, sich daran zu betheiligen. Die Uebungen beginnen um 3 Uhr Nachmittags

AH THERE!

Deacon Swifts wirkliche Ansichten über die Eingewanderten.

Während die republikanischen Zeitungen sich bemühen, dem demokratischen Mayorskandidaten Hopkins alle möglichen Schlechtigkeiten nachzusagen, ohne in den meisten Fällen auch nur den Versuch zu einer Beweisführung zu machen, kommen über ihren geschätzten Bannerträger von Tag zu Tag immer neue „Erbauungsgeschichten" an den Tag. Das „Pech" des Herrn Swift aber will es, daß in diesen Fällen unglücklicherweise auch die Beweise da sind.

Swifts Auftreten am 20. Mai 1879 — als er im Stadtrath mit der ganzen „Wucht seiner Persönlichkeit" für die Schließung der Wirthschaften an Sonntagen eintrat — ist in der „Abendpost" bekanntlich bereits eingehend beleuchtet worden, für seinen Fremdenhaß spricht aber die folgende Geschichte:

Es war auch so um's berühmte Jahr 1879, da trafen die damaligen Stadtväter Swift und Stauber in geschäftlichen Angelegenheiten in der Recorders-Office zusammen. Eine Unterhaltung entspann sich, in deren Verlauf der jetzige „äktende" Mayor in „echt" amerikanischer Weise fürchterlich über die Einwanderer und die ganze Einwanderung überhaupt herzog. Herr Stauber begnügte sich mit der Bemerkung, daß er den Swift an diese seine Aeußerungen bei der nächsten passenden Gelegenheit erinnern werde.

Und diese Gelegenheit kam nur zu bald, in einer nicht lange darauf folgenden Stadtrathssitzung. Herr Swift fand es — aus irgend welchen „Business"-Rücksichten wahrscheinlich — für geeignet, sich auch einmal als einen Freund der „Foreigners" aufzuspielen. Stauber erinnerte ihn darauf an seine Bemerkungen in der Recorders-Office, und erhielt die Antwort, daß er ein Lügner sei. Unglücklicher Weise waren aber mehrere Herren anwesend, welche die besagte Unterhaltung mit angehört hatten, und durch diesen Umstand auf's höchste erbost, sprang der fromme Deacon auf Herrn Stauber zu und wollte ihn in's Gesicht schlagen. Der damalige Alderm. Thompson und Andere hielten ihn aber an den Rockschößen fest und, da sie Staubers Angaben bekräftigten, mußte der „ehrliche" Herr Stadtvater sich gründlich blamirt niedersetzen.

Diese bezeichnende Geschichte werden die „swiften" Republikaner wohl kaum als eine Kampagne-Lüge hinzustellen wagen. Wenn sie dieselbe für erdichtet halten, so sind glücklicherweise die Herren Frank Stauber, Ex-Alderman Thompson und Herr Chas. J. Frank von Nr. 673 Larrabbe Str., die eben „mit dabei" waren, noch am Leben. Der zuletzt genannte Herr Frank erbietet sich freiwillig, jedem Zweifler gegenüber den Wahrheitsbeweis anzutreten. Herr Stauber hat noch gestern Nachmittag im Palmer House der Geschichte Erwähnung gethan und ist sicherlich zu jeder Aufklärung bereit. Das sollte doch wohl auch den Lesern der „Käs"- und Bretzel-Verse" in der „deutschen" Zeitung des Herrn Kohlsaat genügen.

Und weiter in Sachen Deacon Swifts: Gerade in dieser Minute kommt dem Schreiber dieses ein aus dem republikanischen Hauptquartier stammendes Zirkular in die Hände, das an die „Patriotic American Citizens" gerichtet ist und die folgende wunderschöne Stelle enthält:

„Wollen Sie wirklich dazu beitragen, daß diese unsere Stadt wieder unter die Herrschaft des „disreputablen" ausländischen Elementes geräth?" — Den Rest schenken wir den Lesern.

Eine Turnhalle für die Normalschule.

Der County-Schulrath beschloß in seiner heutigen Sitzung, die Bewilligung von $25,000 zu befürworten, welche Summe zur Erbauung einer Turnhalle in Verbindung mit der County-Normalschule verwendet werden soll.

Zu Gunsten der Nothleidenden.

Der Bürgermeister erließ heute eine Proklamation an die Bevölkerung der Stadt, in welcher er auf den herrschenden Nothstand hinweist und die Bürgerschaft auffordert, das Stadtrath-Komite zu unterstützen, welches ernannt worden ist, die Noth nach Kräften zu lindern.

Kurz und Neu.

* Dennis Scully wurde heute vor Richter Freeman wegen Straßenraub zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren verurtheilt.

* Die Beweisaufnahme in dem Meyer'schen Giftmordprozeß in New York ist gestern geschlossen worden. Am Montag werden die Anwälte ihre Reden an die Geschworenen beginnen.

* Der bekannte Advokat Hughes, dessen Office sich in der LaSalle Str. befindet, hat heute den Mayor Swift, auf Grund eines Kontraktes, bei dem es sich um die Verbrennung von Straßenabfällen handelt, auf $125,000 Schadenersatz verklagt.

* Mayor Swift ordnete heute an, daß der kommende Dienstag, als der Wahltag, als öffentlicher Feiertag zu betrachten sei. Ferner unterzeichnete er die Ordinanz, welche die Veröffentlichung der monatlichen städtischen Zahllisten verordnet

Lebensmüde.

Frau Maria L. Gorham durchschneidet sich die Kehle mit einem Rasirmesser.

Frau Maria L. Gorham wurde heute Morgen, kurz vor 6 Uhr, in ihrer Wohnung, No. 329 S. Oakley Ave., mit durchschnittenem Halse, auf ihrem Bette liegend, todt aufgefunden. Die Leiche bot einen schrecklichen Anblick. Der Kopf war fast vollständig vom Rumpfe abgetrennt, und aus der Wunde ergoß sich ein breiter Blutstrom, der sich seinen Weg durch die Bettunterlage bis auf den Fußboden und auf demselben bis zur Zimmerthür gebahnt hatte. Neben dem Leichnam lag ein blutbeflecktes Rasirmesser. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verstorbene Selbstmord begangen hat.

Frau Gorham war etwa 40 Jahre alt. Ihr Gatte verließ sie vor mehreren Jahren und verschwand bald darauf aus Chicago. Sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ist unbekannt. Die Gattin blieb in dürftigen Verhältnissen zurück und wohnte seit jener Zeit bei ihrer alten Mutter in dem obengenannten Hause. Die Treulosigkeit ihres Mannes, im Verein mit einem Rückmarksleiden, wirkte auf die verlassene Frau in der deprimirendsten Weise. Sie wurde immer melancholischer und erklärte während der letzten Monate zu wiederholten Malen, daß sie das Leben nicht mehr ertragen könne. Man fürchtet, daß der entsetzliche Tod ihrer Tochter auch der betagten Mutter das Leben kosten wird. Der sofort benachrichtigte Coroner hielt noch im Laufe des heutigen Vormittag den Inquest ab. Das Verdikt der Geschworenen lautete den Umständen entsprechend.

In ihrer Wohnung, No. 346 State Str., starb heute Morgen Frau Sarah Enright an den Folgen einer allzugroßen Dosis Morphium, das sie in selbstmörderischer Absicht gestern Abend zu sich genommen hatte. Die Verstorbene hatte sich seit einigen Monaten dem übermäßigen Genuß geistiger Getränke ergeben. Der Leichnam wurde nach der County-Morgue befördert und der Coroner benachrichtigt.

Thätigkeit zu Gunsten Painters.

Es ist begreiflich, daß die verhältnißmäßig kurze Frist, welche der Gouverneur bewilligt hat, um Beweise für die Unschuld des verurtheilten Mörders George Painter herbeizuschaffen, von den Vertheidigern nach Kräften ausgenützt werden wird. Gestern meldete sich ein Mann aus Salt Lake City, Utah, bei Herrn Blackburn und erklärte, daß er Dick Edwards, der, wie gestern berichtet, wegen Mordes in einem Zuchthause im Staate Texas sitzt, sehr wohl kenne. Dieser Edwards soll eine wahre Manie besitzen, Frauen zu ermorden, und seine Opfer sollen zum Mindesten so zahlreich sein, als die des berüchtigten „Jack, der Aufschlitzer." Der Mann aus Utah gab an, Edwards sei im Jahre 1887 in Salt Lake City gewesen und habe dort einen jungen Mann erschossen, doch sei ihm der Mord nicht bewiesen worden. Später verwundete er eine Frau, tödtete sie aber nicht und begab sich nach Dakota, von wo er nach einiger Zeit ebenfalls flüchten mußte. In Texas soll Edwards drei Frauen umgebracht haben, und zwar alle in der Nacht des 17. Mai 1892. Für Blackburn handelt es sich in erster Linie darum, zu beweisen, daß Edwards zur Zeit, da Alice Martin ermordet wurde, in Chicago war. Der Anwalt hofft außerdem, daß Edwards ein Geständniß ablegen wird. Um ihn in Chicago prozessiren zu können, müßte er in Texas begnadigt werden, was wohl schwerlich geschehen wird. Für die Sache Painters würde es allerdings genügen, wenn Edwards den Mord an Alice Martin eingestehen würde. Frau Roth, Nellie McCabe und May Slattery werden wahrscheinlich alle drei am Montag nach Texas abreisen.

Ein guter Spaß?

Eine eigenthümliche Auffassung von Humor legte Charles Schäfer heute vor Richter Kersten an den Tag. Er war vor einiger Zeit bei dem Bierwirthe Ignatz Hirsch, Clybourn, Ecke Webster Ave., als Aufwärter bedienstet und will von dieser Zeit her eine Forderung von $3 an Hirsch haben. Da er den Betrag nicht erlangen konnte, erschien er am Danksagungstage in der Wirthschaft seines ehemaligen Dienstgebers, nahm ohne ein Wort zu sprechen, dessen Winterrock im Werthe von $25 von einem Nagel an der Wand und entfernte sich mit demselben. Nach seiner Aussage wollte er damit nur einen guten Spaß machen und sehen, ob er auf diese Weise nicht zu seinen $3 gelangen könne. Erst gestern wurde der Mann ausgeforscht und verhaftet. Der Winterrock war nicht mehr in seinem Besitz. Richter Kersten bekundete kein Verständniß für den Humor des Mannes, sondern überwies ihn unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 52 Grad, Mitternacht 35 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 30 Grad, und heute Mittag 23 Grad über Null

Brauereien.

Die Thomas-Konzerte.

Es gibt Amerikaner, sogenannte „Stockamerikaner", die so niederträchtig sind, uns Deutschen kein weiteres Verdienst zuzugestehen in der Entwickelungs-Geschichte unseres Adoptiv-Vaterlandes, als die Einführung der Salz-Bretzeln und die Verbreitung des populärsten Kulturmittels — des Bieres. Das ist natürlich eine Gemeinheit, denn die Stärke der Deutschen liegt durchaus nicht in der Bretzel oder im Bier, oder gar im Sauerkraut, sondern in der — mit Respekt zu vermelden — idealen Veranlagung der Germanen, in ihrem ausgesprochenem Kunstsinn, in ihrer Begeisterung für alles Schöne, Erhabene. Diese rühmliche Eigenthümlichkeit der Deutschen wird uns denn auch von den Anglo-Amerikanern — ich wollte eigentlich sagen „Stockamerikanern" — sehr oft und freudig zugestanden, namentlich wenn eine Wahl bevorsteht.

Sein angeborener Kunstsinn drängt den Deutschen Chicagos, Konzerte, in welchen auserlesene Musik von den besten Künstlern der Welt vorgetragen wird, massenhaft zu besuchen. Leider kann aber der deutsche Chicagoer diesem Drange in den meisten Fällen nicht nicht Folge leisten. Exemplum: Donnerstag Abend um 5 Uhr. . . . A.: „Gehst Du morgen Nachmittag in das Thomas-Konzert?" — B.: „Ja, ich möchte wohl, ich werde aber keine Zeit haben. Das Geschäft — und dann die schlechten Zeiten! Ich bin sehr für Kunstgenuß, aber — — man kann heutzutage wirklich das Geld für „so 'was" nicht mehr erschwingen."

Freitag Nachmittag 13 Uhr im Restaurant. . . . . A.: „Willst Du schon zur Office? Bleib' doch noch einen Augenblick! Wenn C. Lust hat, können wir ja einen „Lachs fangen"." — B.: „Gut, ich bin dabei. Wie hoch spielen wir? Um die Halben oder die Ganzen?" — A. und C.: „Natürlich um die Ganzen."

Resultat: B., der keine Zeit für „so 'was" im Kunstgenuß hat und auch das Geld dafür nicht erschwingen kann, sitzt bis 7 Uhr Abends im Restaurant und „drischt Skat". Kostenpunkt: Sechs Dollars.

* * *

Glücklicherweise sind nicht alle Deutsche so wie A. B. und C. Immerhin aber wäre eine stärkere Betheiligung der Deutschen am Besuch der Thomas-Konzerte im Auditorium zu wünschen. Das Thomas-Orchester ist nicht nur das beste in Amerika, es ist eines der besten der Welt. Herrn Thomas fehlt vielleicht der künstlerische Schwung, der genialen Dirigenten eigen sein mag, es dürfte Leiter von Orchestern geben, die mehr künstlerische Originalität der Auffassung haben, immerhin aber dürfte kein Orchester an Exaktheit und — wenn ich mich so ausdrücken darf — an Sauberkeit der Ausführung, an technischer Disziplin, dem seinen gleichkommen.

Mögen also die wirklich und angeblich kunstsinnigen Deutschen, die den Thomas-Konzerten deshalb fern geblieben sind, weil sie „draußen" ja „viel Besseres" gehört hätten, es nur ruhig mit den Auditorium-Konzerten versuchen. Sie werden erstaunt sein über das Gebotene, sie werden ein Orchester finden, zusammengesetzt aus den besten Künstlern Deutschlands, ein Orchester, das seines Gleichen sucht auf der ganzen Welt.

* * *

Es fehlt mir jetzt an Raum und Zeit, das gestrige Konzert, dessen Programm heute Abend wiederholt wird, ausführlicher zu besprechen. Genüge es, zu sagen, daß alle Nummern des Programms (Ouverture zu „Der fliegende Holländer", Suite Nr. 3, Opus 55 von Tschaikowsky, Lustspiel-Ouverture von Smetana, Intermezzo aus „Cavalleria Rusticana" von Mascagni und „Phantastische Jagd" von Guiraud) eine so meisterhafte Wiedergabe fanden, daß das ganze Konzert sich zu einer Reihe hehrster Kunstgenüsse gestaltete. Nur auf das Mascagni'sche Intermezzo, durch dessen Einfügung in das Programm Thomas wahrscheinlich das „populäre Programm" rechtfertigen wollte, möchte ich den Ausdruck „hehr" nicht angewandt haben.

Am nächsten Freitag und Samstag kommt ein Programm zur Ausführung, das Wagnerfreunde geradezu entzücken wird: Rienzi, Tannhäuser, Die Walküre, Siegfried und Götterdämmerung; aus den bedeutendsten Stücken dieser Opern setzt sich das Programm der Wagner-Konzerte am nächsten Freitag und Samstag zusammen. St.

Verschoben.

Vor Richter Hogelund hatte sich gestern der Milchfuhrmann Henry Eberhardt unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung zu verantworten. Eberhardt ist beschuldigt, am 21. November das Dienstmädchen Hilda Johnson überfahren und getödtet zu haben. Da der Angeklagte den Beweis zu bringen versprach, daß das unglückliche Mädchen durch einen anderen Wagen, der unmittelbar hinter dem seinigen fuhr, getödtet worden sei, wurde das weitere Verhör auf einen späteren Termin verschoben. Eberhardt steht bis dahin unter einer Bürgschaft von $5000.

Fand sich beleidigt.

Gestern Abend zog eine Bande jugendlicher Burschen schreiend und lärmend die Buffalo Ave. entlang. Einer derselben, der 19jährige Frank Narbatzki, fand sich veranlaßt, wiederholt den lauten Ruf auszustoßen: „Die Demokraten sind nichts werth!" Diese Worte brachten einen zufällig des Weges kommenden Mann so in Harnisch, daß er einen Revolver zog und unter die lärmende Gesellschaft einen Schuß abfeuerte. Die Kugel traf Narbatzki in das linke Bein, eine leichte Wunde verursachend. Der Schießbold wurde verhaftet, weigerte sich aber, seinen Namen anzugeben.

Hartnäckige Selbstmörderin.

Mercedes Plows macht in Hamilton, Ontario, ihrem Leben ein Ende.

Den Lesern der „Abendpost" dürfte es noch erinnerlich sein, daß vor mehreren Monaten im Leland Hotel zwei junge Mädchen, die Schwestern Ola und Mercedes Plows, einen Selbstmordversuch machten. Ola starb bald darauf, während Mercedes genas. Sie erklärte aber bereits damals, daß sie ihrer Schwester bald nachfolgen werde, und hat ihr Wort jetzt eingelöst. Aus Hamilton, Ontario, ist die Nachricht eingetroffen, daß sich im dortigen Loretta-Konvent Frl. Mercedes Plows durch eine Dosis Morphium vergiftet hat. Aus welchem Grunde das junge Mädchen Selbstmord begangen hat, wird schwerlich jemals aufgeklärt werden. Sie war 18 Jahre alt. Beide Schwestern hatten sich vor etwa zwei Jahren von ihrer Mutter, die in dem Hause Nr. 2503 Michigan Ave. wohnt, getrennt und waren nach der Westseite übergesiedelt. Später kehrten sie in ihre elterliche Wohnung zurück, um sie bald darauf wieder zu verlassen und im Leland Hotel Quartier zu nehmen. Dort erfolgte der oben erwähnte Selbstmordversuch. Frl. Mercedes ging, sobald sie wieder hergestellt war, auf die Aufforderung einer dritten Schwester hin, der Schauspielerin Josephine Plows-Day, nach dem Osten und blieb zunächst einige Zeit in Troy, N. Y., wo sie bei einer gewissen Frau Andrews wohnte. Nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Saratoga verzog sie nach Hamilton und wurde ein Mitglied des dortigen Lorettokonvents. Von Saratoga aus hatte sie an den hiesigen Arzt Dr. A. F. Evans, der sie gepflegt hatte, einen Brief geschrieben, worin sie sich bitter darüber beklagt, daß damals ihre Absicht, sich das Leben zu nehmen, vereitelt worden sei. Gestern wurde sie todt in ihrem Zimmer aufgefunden. Sie hatte auch diesmal Morphium genommen. Edward Plows, ein Bruder der Selbstmörderin, wohnt in Chicago und betreibt ein Zuckerwaarengeschäft. Er erhielt die erste Kunde von dem Tode seiner Schwester durch den Berichterstatter einer hiesigen Zeitung. Frl. Mercedes war seit Jahren schwermüthig, aber Niemand, auch nicht die nächsten Angehörigen, kannten den eigentlichen Grund dieser Gemüthsverfassung.

Sprung aus dem Fenster.

Im County-Irrenasyl in Dunning starb gestern der jüdische Hausirer Leon Weinstein an den Folgen einer Rückenmarksverletzung, die er sich durch einen Sprung aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes zugezogen hatte. Weinstein war vor etwa drei Monaten wegen Geistesstörung aus seiner Wohnung, Nr. 202 13. Str., nach der obengenannten Anstalt übergeführt worden und hatte sich wenige Tage später in einem Tobsuchtsanfalle aus dem Fenster gestürzt.

Beamten-Wahl.

Der „Schweizer-Club" von Chicago hat in seiner letzten Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt: Louis Vogelsanger, Präsident; Otto Siebenmann, Vize-Präsident; Robert Bielmann, Sekretär; John Schifferle, Finanz-Sekretär; Julius Baumgartner, Schatzmeister; John Langenegger, Distrikts-Sekretär für die Nordseite; Albert Wegmann, Distrikts-Sekretär für die Südseite; Christ. Scheuner, Substitut. Als Dirigent der Gesangs-Sektion wurde Prof. Ludwig Rauch wiedergewählt.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Der Grundeigenthumsmarkt in Hollywood, Großdale und Riverside war während der verflossenen Woche ein äußerst lebhafter. Allein in der erstgenannten Ortschaft wurden 9 Grundstücke verkauft. Offenbar hat die nahende Weihnachtszeit auf den Grundeigenthumsmarkt einen großen Einfluß. Fast sämmtliche Käufer sprachen die Absicht aus, mit dem Ankauf ihren Frauen eine Festrede bereiten zu wollen. Herr Groß glaubt, daß in der kommenden Woche die Zahl der Verkäufe noch bedeutend steigen wird.

Swift oder Hopkins?

Worum handelt es sich in diesem Wahlkampf?

Eine interessante Rede.

In der großen Versammlung im Auditorium hielt der bekannte Rechtsanwalt Harry Rubens eine Rede, welche die in diesem Wahlkampf vorliegenden Streitfragen so genau charakterisirt, daß wir dieselbe unseren Lesern in ihrem ganzen Wortlaute mittheilen zu müssen glaubten. Herr Rubens sagte:

Die Geschichte der Vereinigten Staaten ist die Geschichte größter Triumphe, welche irgend eine Volksregierung zu verzeichnen hat. Mit der einzigen Ausnahme des Bürgerkriegs, sind wir stets im Stande gewesen, alle Fragen, welche die Wohlfahrt der Nation betrafen, mittelst der uns von der Konstitution gewährleisteten gesetzlichen Mittel in friedlicher und zufriedenstellender Weise zu lösen und jetzt, geprüft und bewährt durch volle hundert Jahre, muß selbst der kritische Beobachter zugestehen, daß unsere Institutionen dem amerikanischen Volkscharakter entsprechen und in trefflicher Weise so eingerichtet sind, das amerikanische Volk auf die höchste Stufe menschlicher Kultur zu erheben.

Eine Gefahr aber, und zwar eine große, bedroht die Institutionen dieser Republik; ein heimtückischer Felsen im Untergrund, an dem das Staatsschiff scheitern mag, und das ist nichts anderes als das schwierige und noch ungelöste Problem munizipaler Reform. Neue und wichtige Fragen von nationaler und staatlicher Bedeutung werden auftauchen und wir können uns versichert halten, daß sie in Zukunft in ebenso zufriedenstellender Weise gelöst werden wie in der Vergangenheit; aber die brennendste Frage des Tages und die schwierigste zu lösen ist die Frage: Wie kann der großstädtischen Bevölkerung der Ver. Staaten eine ehrliche, ökonomische und die Volksrechte wahrende kommunale Verwaltung gegeben, wie können die großstädtischen Gemeinwesen von den korrumpirenden Einflüssen selbstsüchtiger Politikanten befreit, von der Besudelung durch die zu allen, wenn auch noch so schmutzigen Diensten bereiten Drahtzieher bewahrt und der Vergewaltigung durch marktschreierische und gewaltthätige Demagogen entrissen werden?

An die Bürger von Chicago tritt jetzt die Pflicht heran, den Hebel in der richtigen Weise einzusetzen und ich hoffe und vertraue, daß sie es ernstlich fühlen, welche schwere Aufgabe zu lösen ist, nicht nur weil ihr eigenes Wohlergehen und die Wohlfahrt ihrer Stadt auf dem Spiele stehen, sondern weil davon die Erhaltung und der fortdauernde Erfolg der freiheitlichen Institutionen Amerikas überhaupt abhängen.

Man hat vor Jahren einmal ganz richtig bemerkt, daß der Weg zur Aufnahme der Hartgeldwährung so lange blockirt bleiben würde, bis man — mit der Aufnahme beginne, und ich sage, daß der einzig richtige Weg, die Chicagoer Stadtverwaltung zu reformiren, nicht darin bestehe, daß man den Charter verbessere oder die Konstitution des Staates Illinois, sondern darin, daß wir selbst und zwar ohne Aufschub, jetzt, da uns die Gelegenheit geboten ist, Hand an das Reformwerk legen und dafür sorgen, daß der rechte Mann an die Spitze unsres Gemeinwesens berufen werde. Und ich will Ihnen meine Gründe angeben, weshalb ich nicht nur als ein Demokrat und nicht etwa weil ich nach einem Amte strebe — der Himmel weiß wie weit entfernt ich davon bin — sondern nach reiflicher Ueberlegung und eingehender Beurtheilung der Sachlage für **John P. Hopkins** bin.

Ich werde Ihnen meine Gründe in Kürze auseinandersetzen. Vor allem verlange ich von dem obersten Beamten der Stadt Chicago, daß er Jedermann als ein lebendiges Beispiel von gesunden geschäftlichen Verwaltungsansichten und bürgerlicher Rechtschaffenheit bekannt ist. Gleich dem berühmten Manne, der gegenwärtig das höchste Ehrenamt einnimmt, welches das amerikanische Volk zu vergeben hat, ist auch John P. Hopkins ein Mann von außergewöhnlicher und markirter politischer und geschäftlicher Ehrenhaftigkeit. Er gehört nicht zu jenen professionellen, wichtigthuenden Lokalpolitikern, deren Hauptaufgabe darin besteht, Freunde und Handlanger an städtischen Futtertrögen zu versorgen; er ist ein Mann, der sich von Kleinem auf, von der untersten Stufe der Leiter bis zur höchsten hinaufgearbeitet hat, und der jeden Vertrauensposten, sei es als Clerk in Pullman, sei es als Chef des eigenen großen Geschäftes oder gar in der verantwortlichen Stellung als Massenverwalter der Chemical National Bank in einer ihn ehrenden Weise ausgefüllt hat. Er hat nicht nur die Gelder der Depositoren eingenommen, sondern er hat sie — ungleich von so vielen anderen Massenverwaltern — ausgezahlt und zwar rasch und pünktlich ausgezahlt. Ein anderer Grund, der mich veranlaßt, für John P. Hopkins einzutreten, ist dieser: Wir leben in einer cosmopolitischen Stadt. Die überwiegende Mehrheit unserer Bevölkerung kam aus fremden Ländern hierher und sie und ihre Nachkommen leben mit uns und bilden die Bürgerschaft von Chicago. Sie haben die ihnen von Alters her liebgewordenen Sitten und Gebräuche mitgebracht; sie wollen daher nicht, daß ihnen ein Einzelner oder gewisse Cliquen vorschreiben, was sie essen oder trinken, wie sie essen, wo und wann sie trinken sollen; wie sie sich amüsiren sollen und wann, kurzum, sie wollen nicht haben, daß man ihnen ihre alten Gewohnheiten beschneide, verkürze oder ganz und gar raube, so lange sie sich als friedliche, gesetzte und ordnungsliebende Bürger bewähren und Niemanden beeinträchtigen. Es liegt im Interesse einer guten Stadtregierung, daß die Frage der persönlichen Freiheit, welche schon vor zwanzig Jahren entschieden worden ist, auch in Zukunft unangetastet bleibe, und daß wir auf den Bürgermeisterstuhl von Chicago einen Mann erheben, dessen großherzige und liberale Gesinnung über jedem Zweifel erhaben ist und nicht einen beschränkten, frömmelnden Deacon.

Ein weiterer Grund, weshalb John P. Hopkins gerade jetzt zum Bürgermeister von Chicago erwählt werden sollte, ist der folgende: Wir leben in einer Zeit der schweren Noth; ernste Gefahren drohen von allen Seiten und zwar nicht nur hier in Chicago oder in den Ver. Staaten, sondern allerwärts; schwerwiegende ökonomische Fragen harren in der ganzen Welt ihrer Lösung. Wir sind inmitten einer großen Krisis und wir verbergen uns nicht, daß in Folge davon Tausende von Arbeitern ohne Beschäftigung sind und wir sollten daher als Mayor von Chicago, als Obersten der Polizei, einen Mann haben, der ein Freund des Volkes ist, einen Mann, welcher Gesetz und Ordnung aufrecht erhält ohne das Volk zu unterdrücken; einen Mann, der nicht zum Aufruhr reizt, sondern ihn dämpft, wenn immer er zum Ausbruch kommen sollte; einen Mann, der die Hütte des Armen in der Vorstadt ebenso bereitwillig schirmt wie die Paläste der Reichen an den Boulevards der Südseite; der dem Krämerladen weit draußen auf der Westseite denselben Schutz angedeihen läßt, wie den gigantischen Waarenspeichern und großartigen Geschäftshäusern im Herzen der Stadt. Und ein solcher Mann ist John P. Hopkins. Er weiß, was es heißt, arm zu sein, weil er selbst einmal arm und ohne Beschäftigung gewesen ist; er weiß aber auch, daß dieses Land jedem energischen, fähigen und fleißigen Mann die Gelegenheit bietet, vorwärts zu kommen, wie er vorwärts gekommen ist und sich in die Höhe gearbeitet hat aus geringen Verhältnissen. Seine Erwählung zum Bürgermeister würde die ganze Bevölkerung von Chicago aneifern, die Beschäftigten und die Unbeschäftigten, die Arbeitgeber so gut wie die Arbeiter, denn sie wäre ein Beweis des Vertrauens in seine Gerechtigkeitsliebe und Unparteilichkeit.

Der letzte Grund, denn ich will mich kurz fassen, aber ein höchst gewichtiger, ist dieser: **Die Eisenbahn-Geleise müssen erhöht werden!** Alles weitere Reden darüber ist überflüssig. Es muß gethan werden! Und weshalb? Ich bin im Besitze eines Briefes vom Coroner—hier ist der Brief—den ich als Antwort auf meine Bitte um einen amtlichen Ausweis über die Zahl der von den Eisenbahnen **Getödteten** erhalten habe, wohlverstanden absolut Getödteten, nicht etwa nur zu Schanden gefahreren oder für's Leben Verkrüppelten, sondern Hingemordeten, auf den Geleisen der Eisenbahnen auf Straßenkreuzungen im Weichbilde der Stadt Getödteten.

Hier ist seine Antwort:

„In den letzten drei Jahren wurden in der Stadt Chicago 837 Personen von Eisenbahnzügen überfahren und getödtet; 837 Bürger, friedliebende Bürger, welche ihrer Arbeit, ihren Geschäften nachgingen, wie es ihre Pflicht erheischte, wurden ahnungslos von den mörderischen Maschinen, dieser die Hauptverkehrsadern der Stadt blockirenden und gefährdenden Eisenbahnen, in den Tod geschleudert."

Und was haben die beiden Kandidaten, die sich um die Bürgermeisterschaft bewerben, dazu zu sagen?

Der Eine, **Hopkins**, sagt: **„Die Eisenbahnen müssen erhöht werden und ich werde, sofern ich erwählt werde, den starken Arm des obersten Beamten der Stadt Chicago gebrauchen, um die Eisenbahnen zu zwingen, den Wünschen der Bürgerschaft und den Forderungen des Gemeinwohls zu willfahren!"**

Und was hat Herr Swift zu sagen? Ich lese (Redner entfaltet eine lange Rolle Papier) die drei Zeilen, in denen er sich darüber ausspricht. Sie lauten: „Ich werde eine Eisenbahn nach der anderen vornehmen, jede einzelne ganz unabhängig von den übrigen behandeln, ausgenommen, wo sie gemeinschaftliche Interessen haben, und werde sie auf gütlichem Wege zu überreden und zu überzeugen suchen."

Mitbürger! Welch' gewaltigen Eindruck das auf die Eisenbahnmagnaten haben wird, deren Gemüth nicht durch die Thränen von Hunderten von Wittwen erweicht worden ist, von Wittwen, deren Männer auf den Eisenbahnkreuzungen unserer Verkehrsadern getödtet worden sind! Auf Eisenbahnmagnaten, deren Herzen verstockt geblieben sind bei den Hülferufen Tausender von Waisen, von Waisen, deren Väter auf den fluchwürdigen Eisenbahnübergängen das Leben eingebüßt haben. Vertreter solch' seelenloser Corporationen, die weder durch die Thränen der Wittwen und durch das Flehen verwaister Kinder gerührt werden können, will Deakon Swift mit Katechismuslehren und Bibelsprüchen bekehren!

Mitbürger, ich weiß zwar nicht, ob die Kompagnie, zu der Herr Swift, dem Stadtadressenbuch gemäß, gehört das Oel und die Achsenschmiere für die Tod und Verderben bringenden Lokomotiven geliefert hat, aber eines weiß ich bestimmt, daß ein Mann, dessen Geschäft es ist, Eisenbahnen mit allerhand nöthigem Material zu versorgen, nicht der Mann sein kann, dem wir die Abschaffung des schreienden Uebels anvertrauen wollen. Da könnten wir ebenso gut einen Mann zum Spezial-Polizeiagenten behufs Aufhebung der Spielhöhlen ernennen, welcher Spieltische, Rouletts und allerhand anderes Zeug für professionelle Spieler erzeugt und verhandelt. Auf diese Weise wird der schreiende Uebelstand niemals beseitigt werden.

Das Volk der Vereinigten Staaten hat Jahre lang unter einem großen Uebel gelitten. Es war das Uebel der Sklaverei. Beweis auf Beweis wurde erbracht; Ueberredung auf Ueberredung wurde angewendet; kein friedliches Mittel wurde unversucht gelassen; aber die Sklaverei war ein so festgefressenes Krebsübel, daß es nur mit dem Messer aus dem Leibe des amerikanischen Volkes herausgeschnitten werden konnte. Fern sei es von mir, irgendwelchen Gewaltakt gegen die Eisenbahncompagnien empfehlen zu wollen, aber wir müssen die ganze gesetzliche Kraft der Stadt Chicago in Anspruch nehmen, wenn wir ihnen erfolgreich auf den Leib rücken wollen. Der Freibrief giebt der Stadt Chicago so manche Gewalt, welche, wenn richtig in Anwendung gebracht, die Eisenbahnverwaltungen zwingen würde, in der City Hall um gut Wetter zu bitten.

Erwählt John P. Hopkins, macht ihn zum Bürgermeister von Chicago und ihr werdet die Eisenbahnmagnaten in seiner Amtsstube sehen, um Frieden flehend, ihr werdet sehen, wie sie die Geleise erhöhen und in Zukunft das Leben unsrer Väter und Mütter, unsrer Brüder und Schwestern schonen.

Ich hatte in diesem Sommer Gelegenheit, eine Reise nach Europa zu machen und wo immer ich hinkam, in den romantischen Thälern der schweizerischen Gebirgswelt oder auf fruchtbaren Geländen des sonnigen Italiens; auf den buntbewegten Boulevards der stolzen Pariserstadt, oder inmitten des geschäftlichen Treibens des Babels an der Themse — überall hörte ich den Ruhm der Weltausstellungsstadt Chicago preisen. Nicht bloß die Augen unsres eigenen Volkes in diesen weiten Landen sind auf uns gerichtet, nein, die ganze Welt nimmt ein Interesse an der bevorstehenden Wahl, denn was immer in Chicago passirt, ist von **internationalem** Interesse.

Chicago hat sich den beneidenswerthen Ruf erworben, etwas vollbracht zu haben, was uns Niemand zugetraut hatte; unsere Stadt hat der Welt eine Ausstellung geliefert, welche nicht nur alles bisher Dagewesene, sondern sogar die kühnsten Träume übertroffen hat. Lassen sie uns jetzt ein neues Lorbeerblatt in den Ehrenkranz Chicagos einflechten; **lassen sie uns einen wichtigen Schritt vorwärts machen in der Richtung munizipaler Reformen;** lassen sie uns der Welt zeigen, daß die Bürgerschaft Chicagos Einsehen und Kraft genug besitzt, zwischen einem gewöhnlichen Politiker und einem noblen, ehrenhaften, fortschrittlich und patriotisch gesinnten Manne, wie es John P. Hopkins ist, zu unterscheiden und zum Bürgermeister zu machen!

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Fred. Goodman, Anna Prany, 22, 28.
Joseph Smithbauer, Annie Maroney, 21, 21.
Aaron Olson, Anna Fleming, 27, 29.
Isaac Lanoff, Rosa Barski, 25, 20.
W. Westergren, Nellie Nelson, 25, 19.
Alexander Carlson, Hannah Kieding, 43, 41.
James Mulloy, Nellie Ford, 30, 21.
Franz Mublide, Clara Muir, 39, 18.
Herman Schoenemann, Katharine McGrath, 25, 19.
Ride Pause, Mathilda Klophe, 24, 21.
Herbert Leveille, Magdalene Voves, 22, 20.
Lorenz Strauß, Henrietta Warm, 26, 19.
Grant Grow, Lizzie Lulz, 43, 32.
John Lindburg, Emma Kummerow, 21, 19.
Manning Lawson, Sarah Peck, 74, 30.
John Batterson, Nancy Hogan, 44, 39.
Penker Adler, Rachel Soerfeldt, 24, 18.
Sven Andersson, Lizzie Olson, 38, 48.
John Rice, Ludinnia Rinnier, 21, 21.
Andrew Rasmussen, Bernanda Jacobson, 32, 29.
George Shannon, Kittie McQuaid, 23, 28.
Peter Parke, Ingeberg Persson, 22, 25.
Sven Larsson, Christine Wikburg, 27, 24.
Walter Birkire, Marion Bishop, 27, 25.
John Jurgenson, Jennie Jippson, 22, 20.
Berut Nelson, Bettie Peterson, 30, 25.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Falls dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 16. Dezember 1893.

841 Adamczyk Jozef, 842 Aeinet Lajos, 843 Alekja Jonas, 844 Alfery Karolina, 845 Andres Fritz, 846 Andersen Wilhelm, 847 Angelo H, 848 Anhalt Johannes, 849 Aschbrennez Jos, 850 Asmikey Joz, 851 Asmus Dora 852 Augusting Fred, 853 Awißus Mary,

854 Badorine Marie, 855 Bachman Wm, 856 Bandon Frank, 857 Bager Carl, 858 Bohr Ferdinand, 859 Bajorinos Wincents, 860 Baker J, 861 Balzenski A, 862 Bandik Andreas, 863 Basrak Josef, 864 Baum Antons, 865 Beier Carl, 866 Beier Martha, 867 Beiersdorf Elise (2), 868 Beistbreuer John 869 Beilinger Wm, 870 Beikner Hedwig, 871 Berg Hermann, 872 Bergy Martha, 873 Bernstein A, 874 Beutke Otto, 875 Blaschke Amalie, 876 Blauska Simon, 877 Blum Carl, 878 Blumstine Mrs, 879 Benigk Aug, 880 Borgord Monsieur, 881 Borkowicz Stanistaw, 882 Borkowski Adam, 883 Bornmann Fr, 884 Bottinger Adam, 885 Bory Miß, 886 Breibec Jos, 887 Bracher Jochim, 888 Brahe F H, 889 Brajkovic Anna, 890 Brandt Jacob, 891 Brauer Jakob, 892 Breitske Aug, 893 Brogren P, 894 Brug John, 895 Brumb Henry, 896 Brustmann Hedwig, 897 Brzoska Baronike (4), 898 Blezezyk Jochan, 899 Buek Alf Edward, 900 Burda Jos, 901 Burger Henry, 902 Burijanek Franz, 903 Busching Lina.

904 Caslavsky John, 905 Caspari F C, 906 Cermak Jos, 907 Cesany Frank, 908 Chajan H, 909 Christiansen J P, 910 Chudzinsky Andreas, 911 Cichy Jan, 912 Ciesla Maresa, 913 Custelski F, 914 Cohn Jacob, 915 Cohn Samuel, 916 Counk Mr, 917 Conzelmanmann Kunigunde, 918 Cozl Frank, 919 Cremer Catharina, 920 Cronausky M, 921 Curelaj Gov, 922 Czerwinski Jan.

923 DeBuigne Jos, 924 Decker Fred, 925 DeConninck A, 926 Deorassi Marie, 927 Diekuck Johan, 928 Diefontkal Carl, 929 Diem Arovi, 930 Dite Alouis, 931 Diuzynsky Julyan, 932 Diursek Vaclav, 933 Doberemer John, 934 Dobrinski Juliana, 935 Doil Aug, 936 Dolnitzky Jacob, 937 Doran Christian, 938 Doring Wilhelm, 939 Dorn Klara, 940 Drager Dorie, 941 Drazdick Josef Mrs, 942 Drißner Peter, 943 Dumke Herman, 944 Dupak Francize.

945 Ebell Anna (3), 946 Echt Jacob, 947 Ehrhandt William, 948 Engel M C, 949 Engelberg Isak, 950 Evassoff Alex, 951 Erdman Herman, 952 Ewert Carl,

953 Fabrin Thom, 954 Falkner Rud, 955 Feiges A, 956 Felic K, 957 Frickman Mr, 958 Filys Jan, 959 Filipp Josef, 960 Fincelstein Jacob, 961 Finkel M, 962 Finkelstein Morris, 962 Fischlre Jos, 964 Fischer Wm, 965 Flasbar Paul, 966 Fleisch Moritz, 967 Fleißig Bernard, 968 Folaron Jos, 969 Forsch Jos, 970 Forsch Martin, 9981 Frahm Gust, 982 Franke Herman, 983 Frank Max, 984 Frankl L, 985 Frantzius Alexander, 976 Frase Fred, 977 Freyman G, 978 Frohberger Paul, 979 Fuyez Zygmund, 980 Fuchs Emma, 981 Furrer Pauline, 982 Fybura Jos.

983 Gadke Albert, 984 Gajec Marya, 985 Gajenski Jedzzey, 986 Gavucki Jozef, 987 Gasier Michael, 988 Gastomski Albert, 989 Keißdorf Karl, 990 George Tamaska, 991 Gerhart Peter (2), 992 Geicz John, 993 Gezegorzewitz Martin, 994 Gibson M, 995 Ginsdorf Matthies, 996 Gleba Josef, 997 Godlewski Marcin, 998 Goetz Emil Fr, 999 Goldschmidt Jidel, 1000 Goldschmidt Juda, 1001 Goltz Paulina, 1002 Goralczyk Franciszek, 1003 Gorkowska Piotter, 1004 Gothe Rud Louis, 1005 Gottlieb Issak, 1006 Gracyk Stanistaw, 1007 Graeser Gust, 1008 Granwald Sewerin, 1009 Griggel Herman, 1010 Grodek Tony, 1011 Gruden Maties, 1012 Guelton Madam, 1013 Gunther Ernst, 1014 Guotefendt Paul, 1015 Guzik Teofil.

1016 Haas Emil, 1017 Hagensee Katarine, 1018 Hahn Gretha, 1019 Hakvins Grunwald, 1020 Hamberg Mr, 1021 Hamburger Jos, 1022 Handelsman J, 1023 Hannemann L Mrs, 1024 Hardt Heinrich, 1025 Hartmann Nikolaus, 1026 Harting Albert, 1027 Hauschagen Herman, 1028 Hausler Paulina, 1029 Hausserman Gottlieb, 1030 Hawrenaki Jann, 1031 Heister Jos, 1032 Heinke Louis, 1033 Heilschmidt H Mrs, 1034 Hellermann Aug, 1035 Hellwig Chas F, 1036 Herrman Ed, 1037 Hershenfeld M, 1038 Hesselberg Eduard, 1039 Heyser Franz, 1040 Hienris E Mr, 1041 Hierse Rob, 1042 Hildebrants Bertha, 1043 Hindersin A, 1044 Hoffman R, 1045 Horstman Caroline, 1046 Horwitz Simon, 1047 Hinbenthal Adolf, 1048 Huber Fritz, 1049 Hurwitz Seik.

1050 Ißler Emil.

1051 Jackel Mary 1052 John Ulrich Dr (2), 1053 Jakobi Helene, 1054 Janecek John, 1055 Janowicz Wincenty, 1056 Jarnecki Jan, 1057 Jaremas Gregor, 1058 Jargen Nikolaus, 1059 Jaroß Adam (2), 1060 Jaroß John, 1061 Jastenski Jan, 1062 Jaß Jan, 1063 avorek Frank, 1064 enkauskis Jos, 1065 Jensen Christian, 1066 Jirvin Jesaenozy, 1067 Jipp Bertha, 1068 Jodtowski Mary, 1069 Jonaszewski Stanistaw, 1070 Jordak Alois, 1071 Jorgensen John, 1072 Joschke Emilie, 1073 Judenberg Heinrich, 1074 Jung Simon, 1075 Jumylin John.

1076 Kaczmarck Stanistaw, 1077 Kadissewitz Mr, 1078 Kahn Israel, 1079 Kaismitz D, 1079 Kaminski Mr, 1080 Kaminska Maryanna, 1082 Kamke Peter, 1083 Kancuibaum H (2), 1084 Kankowicki John, 1085 Kanter A, 1086 Kaplan H, 1087 Kardrow Wilhelm, 1088 Karlovic Maryan, 1089 Karnatz Karl, 1090 Karwoskiego Jana, 1091 Kath Herman, 1092 Kazkty M A, 1093 Kelback Eugen, 1094 Kelting J, 1095 Kesevic Markus, 1096 Ketting Anna K, 1097 Kicilawsky Jan, 1098 Kidas Anna, 1099 Kipbka Johan, 1100 Klopp Gust, 1101 Knoff Chas, 1102 Knorz Caecilia, 1103 Knoth Emma, 1105 Kobus Johan, 1106 Koban Andrzy, 106 Kobly Joseph, 1107 Kohn Julie, 1108 [illegible]

[illegible] 1402 Wadra Louis, 1403 Wegener Heinrich, 1404 Weil Simon, 1405 Weiland Bertha, 1406 Weichmann E, 1407 Weichmann J, 1408 Westphal Fritz, 1409 Weil Philipp, 1410 Wemschenker Tobias, 1411 Wiktor Bruno, 1412 Witkowski Jozef, 1413 Willis Gertrud, 1415 Winkler Emanuel, 1414 Will Obal, 1416 Winieski John, 1417 Wolf Emma, 1418 Walisohn Mr, 1419 Walny Heinrich, 1420 Wuhrmann John C, 1421 Wunsch Jedrze, 1422 Wytink Theodor, 1423 Weiß Mathilda.

1424 Jenker Amelie, 1425 Ziesing Ph A, 1426 Zobel Adolf 1427 Zottlmaier Johann, 1428 Zsigmond Fred, 1429 Zubienski Henry, 1430 Zriderowsky W, 1431 Zdunek Jos, 1432 Zuschlag Aug, 1433 Zussow Julius, 1434 Zuszer Stanislaus, 1435 Zvonar Jans, 1436 Zychlinski Kazimer, 1437 Zylewicziene [illegible] Anton.

Briefkasten.

W. H., West 21. Str. — Einen ständigen Konsul hat Paraguay in Chicago noch nicht. Es ist möglich, daß der Weltausstellungs-Vertreter Paraguays noch hier weilt. Auskunft hierüber finden Sie wohl im Rand & McNally-Gebäude an Adams Str., zwischen 5. Ave. und LaSalle Str., wo sich alle Weltausstellungs-Bureaus gegenwärtig befinden.

Zwei Leser. — In Preußen erfolgt die Vollziehung der Todesstrafe in den altpreußischen Provinzen durch das Beil, in der Rheinprovinz durch die Guillotine. Bekanntlich überläßt das deutsche Reichsstrafrecht die Bestimmung des Werkzeuges, mittels dessen die Hinrichtung vollstreckt werden soll, den einzelnen Bundesstaaten.

A. J. — Was bilden Sie sich eigentlich ein? Sie scheinen nicht bedacht zu haben, daß Ihr Vorhaben ein strafwürdiges Verbrechen ist. Es ist nicht nur „nicht schön", sondern gelinde gesagt, unverschämt, eine solche Zumuthung an eine Zeitung zu stellen.

B. L. — Der Eingangszoll für Branntwein beträgt unter dem McKinley-Tarif $2.50 per Gallone.

F. T. — Die Namen der in Chicago erscheinenden Fachzeitschriften finden Sie im Adreßbuch einzeln aufgeführt. Im Briefkasten Ihnen alle Fachzeitschriften namhaft zu machen, die hier und in New York erscheinen, ist unmöglich.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Maria gegen Nikolaus Annen, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Lora gegen Henry Washington, wegen Verlassens; Valera J. gegen Lloyd M. Garrison, wegen Ehebruchs, Verlassens, Bigamie und Criminal-Verbrechen; Jenella gegen David A. Patton, wegen Verlassens.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Albert Denzel, 97 Clybourn Ave., 54 J.
Ernst Stettler, 687 Wrightwood Ave., 2 J.
Johann Sippel, 692 Hinman Str., 26 J.
Jacob Johnson, 807 Shober Str., 47 J.
Henry Hartwig, Riverdale, 57 J.
Arnold Buchmann, 185 W. Chicago Ave., 66 J.
Louise Kanowsky, 1240 N. Paulina Str., 54 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: Swift & Co., 2stöck. Brick Store und Anbau, 1100—1104 George Str., $12,000; C. Welms, drei 1stöck. Frame Cottages, 486 Linden Ave., $2400; Gus. Gillam, 3stöck. und Basement Brick Flats, 917 Mayfair Str., $5500; F. C. Reed, 2stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 4831 Vincennes Ave., $6000; George M. Millard, zwei 3stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 3717—3719 Vincennes Ave., $3000; Adolph Swartz, 2- und 1stöck. und Basement und Brick Anbauten, 782 Leavitt Str., $2400; A. E. Swenson, 3stöck. und Basement Brick Flats, 3754—3756 Rhodes Ave., $9000; G. O. Urbano, 2stöck. Brick Store und Wohnhaus, 1853 [illegible] Str., $3800.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redacteur: Fritz Glogauer.

Auf die Spitze getrieben.

Während im ganzen Lande „schlechte Zeiten" herrschen, erschallen aus einzelnen Gegenden ganz besonders laute Klagen. Das sind auffallender Weise genau dieselben Ortschaften oder Gebiete, die vor drei Jahren durch ihre fabelhafte Entwicklung die Welt in Staunen zu versetzen suchten. Nirgends ist anscheinend der Nothstand so groß, wie in dem Eisenerz-Gürtel im nördlichen Michigan, im Naturgas-Gürtel von Indiana und in dem neuen Industriebezirk von Tennessee und Alabama. Dort ist alle Thätigkeit mit einem Schlage zum Stillstande gekommen, und die Städte, die buchstäblich wie Pilze aus der Erde sprangen, sind urplötzlich verödet.

Wer etwas von der Volkswirthschaft versteht, kann durch diese Wendung der Dinge freilich nicht überrascht sein. Denn sie bestätigt nur die uralte Regel, daß eine künstlich hervorgerufene Gewerbeblüthe keinen Bestand hat. Die natürlichen Vortheile, deren die bezeichneten Gebiete sich zu erfreuen haben, hätten unter allen Umständen zur Entstehung gewisser Industrien geführt. Es wären aber nicht auf einmal meilenlange Stollen getrieben und Fabriken mit Zehntausenden von Arbeitern errichtet worden. Doch da der McKinley'sche Tarif den Unternehmern die rasche Erwerbung riesiger Reichthümer in sichere Aussicht zu stellen schien, so konnten sie ihre Anlagen gar nicht großartig genug machen und nicht schnell genug die Arbeiter heranlocken. Es ist bekannt, daß am Oberen See binnen Jahresfrist mitten im Urwalde mehrere Städte von je 8000 bis 10,000 Einwohnern entstanden sind. Im Gasgürtel von Indiana wurden in weniger als drei Jahren 400 Fabriken mit nahezu 60,000 Arbeitern errichtet. Aehnliche Wunder geschahen im neuen Süden. Seit der Erfindung der Spinnmaschine, die in England eine vollständige Umwälzung hervorrief, hatte die Welt nur noch ein einziges Mal eine so erstaunliche Entwicklung gesehen, nämlich unmittelbar nach der Beendigung des Bürgerkrieges in einigen Theilen der Ver. Staaten von Amerika. Auf den „Buhm" zu Ende der Sechsziger und Anfang der Siebenziger Jahre folgte aber auch der furchtbare Krach im Jahre 1873, der volle sechs Jahre anhielt. Es ist deshalb gewissermaßen selbstverständlich, daß auch die märchenhaften Schöpfungen des Raubzolltarifes noch schneller vergingen, als sie entstanden waren.

Die Demagogen, welche diese Wahngebilde hervorzauberten, erklären ihr jämmerliches Hinsinken mit der Furcht vor der demokratischen Zollbill. Es ist indessen nachgewiesen, daß diese Bill den weitaus meisten Fabrikaten genau denselben Zollschutz gewährt, den sie vor dem Jahre 1890 genossen. Und wenn sie wirklich die Zölle auf durchschnittlich 25 Prozent heruntersetzte, statt auf 40 Prozent, so würde das keiner lebensfähigen Industrie den geringsten Schaden thun. Es ist aber kein Gesetzgeber im Stande, einen Markt für Erzeugnisse zu schaffen, nach denen keine natürliche Nachfrage herrscht. Die Produktion läßt sich mit Leichtigkeit in's Unermeßliche steigern, nicht aber der Absatz. Um mit der Entwicklung einzelner Industrien Schritt halten zu können, welche durch McKinley zur „Blüthe" gebracht wurden, hätte die Bevölkerung der Ver. Staaten in drei Jahren auf das Doppelte anwachsen oder ihre Kaufkraft um 100 Prozent vermehren müssen. Da weder das Eine, noch das Andere möglich war, so fielen die schönen Blüthen dem unbarmherzigen Froste zum Opfer.

Je hastiger etwas auf die Spitze getrieben wird, desto jäher ist nachher der Fall.

Neue Lumpenstaaten.

Da die Republikaner unter der Verwaltung Benjamin Harrisons sechs neue Staaten gegründet haben, so glauben die Demokraten, wenigstens halb so viele Lumpenstaaten schaffen zu müssen. Sie haben deshalb im Abgeordnetenhause bereits die Territorien Utah und Arizona zu selbstständigen Staaten gemacht, und werden ohne Zweifel mit New Mexico ebenso verfahren. Vielleicht kommt sogar Oklahoma auch noch daran.

Utah hatte nach dem letzten Zensus 207,905 Einwohner, New Mexico 153,593, und Arizona gar nur 59,620. Ihre Gesammtbevölkerung betrug also nur 421,118 Seelen, d. h. ein Drittel der Einwohnerschaft Chicagos. Dessenungeachtet werden die drei neuen Staaten sechs Vertreter in den Bundessenat schicken, genau so viele, wie die drei volkreichsten Staaten der Union, die zusammen 15 Millionen Einwohner haben. Insgesammt haben die neun neuen Staaten 1,559,284 Einwohner. Das ist ungefähr der fünfunddreißigste Theil der Gesammtbevölkerung der Ver. Staaten. Im Senat dagegen werden sie 18 von den 94 Mitgliedern haben, also beinahe den fünften Theil der Gesammt-Mitgliederzahl. Sie werden somit siebenmal so stark vertreten sein, wie sie von Gottes- und Rechtswegen sein sollten.

Rechnet man zu diesen neuen Staaten Colorado, Oregon und Nevada hinzu, so wird das Mißverhältniß noch größer. Colorado hat 412,198, Oregon 313,767, und Nevada 45,761 Einwohner. Die zwölf Staaten zusammen haben also eine Bevölkerung von 2,331,010 Seelen und sind im Senate mit 24 Stimmen vertreten, während die anderen Staaten, mit einer Gesammtbevölkerung von 51,041,693, nur 70 Senatoren stellen. Die anderen Staaten, die fast fünfundzwanzigmal so stark bevölkert sind, wie jene zwölf, haben nicht einmal die dreifache Vertretung im Senate.

Was wird unter solchen Umständen aus dem Grundsatze der Mehrheitsherrschaft. Da jeder der zwölf fernwestlichen Staaten im Durchschnitt 200,000 Einwohner hat, der Staat New York allein aber 6 Millionen, so folgt daraus, daß die Bürger jener begünstigten Gebilde genau dreißigmal so viel im Senate zu sagen haben, wie die unglücklichen New Yorker. Und da der Senat gerade so viel zu sagen hat, wie das Abgeordnetenhaus, so heißt das, daß die Stimme eines einzigen Mannes in den Felsengebirg-Staaten mehr gilt, als die Stimmen von 29 Männern im Kaiserstaate. Daß ein so scheußlicher Unfug nicht ewig geduldet werden kann, liegt auf der Hand.

Lokalbericht.

Aus dem Coronersamt.

In seiner Wohnung, Nr. 619 33. Str., wurde vorgestern Abend der 52 Jahre alte William Naeff todt aufgefunden. Der Verstorbene war schon seit einigen Tagen kränklich gewesen. Man hielt aber seinen Zustand für ungefährlich und unterließ es, einen Arzt zu konsultiren. Frau Naeff war den ganzen vorgestrigen Tag außerhalb des Hauses mit Waschen beschäftigt gewesen. Als sie am Abend in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie ihren Gatten als Leiche vor. Der Coroner wurde von dem plötzlichen Todesfalle in Kenntniß gesetzt.

In Rolstons Morgue wurde gestern Nachmittag ein Inquest an der Leiche von Charles Schroeder abgehalten, der am Mittwoch Abend an der 73. Str. von einem Zuge der Illinois Centralbahn überfahren und auf der Stelle getödtet worden war. Die Identität des Mannes konnte durch einen Brief, den man in seiner Rocktasche vorfand, festgestellt werden. In dem Schreiben hatte Schröder die Absicht ausgesprochen, sich selbst das Leben zu nehmen. Das Verdikt der Geschworenen lautete demgemäß auf Selbstmord. Der Leichnam ist noch gestern Abend nach St. Louis, dem Heimathsorte des Unglücklichen, abgeschickt worden.

Die Rechnung blieb unbezahlt.

Josiah H. Bissell, ein früher in Chicago ansäßiger, wohlbekannter Anwalt, traf hier vor mehreren Wochen, von New York kommend, ein und nahm im Sherman-Hause Quartier. In seiner Begleitung befanden sich zwei Aerzte und eine Wärterin, die jedoch bald darauf wieder abreisten. An ihre Stelle traten zwei junge hiesige Krankenpflegerinnen. Bissell ist vor längerer Zeit für wahnsinnig erklärt worden und steht unter Vormundschaft. Als er nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalte das Hotel, in dem er jede nur mögliche Pflege erhalten hatte, verließ, blieb eine Rechnung von nahezu $200 unbezahlt. In Folge dessen erschien gestern Herr Irving Pearce, der Besitzer des Hotels, im Nachlaßgericht und ersuchte Richter Kohlsaat den Kurator Bissells zur Bezahlung der Schuld zu veranlassen. Der Richter erließ zwar keinen direkten Befehl, gab aber dem Vormunde, Herrn George W. Sandford, die Erlaubniß, die Rechnung zu begleichen. Bissell besitzt ein Vermögen von $200,000.

Fünf weitere Blatternfälle.

Nachdem während eines Zeitraums von drei Tagen keine Blattern-Erkrankungen vorgekommen waren, wurden gestern in dem Gebäude, Nr. 285 43. Straße fünf neue Fälle entdeckt. Das Haus wird von John O'Connell nebst Familie bewohnt, und mehrere Zimmer sind an Kostgänger vermiethet. Die Erkrankten sind Lizzie, Eddie und John O'Connell, Kinder im Alter von 4 bis 8 Jahren; ferner die beiden Kostgänger Katie Smith, 20 Jahre, und Olive Farrell, 18 Jahre alt. Man hat die Kranken sofort in das Pesthaus befördert, und das Gebäude, in dem die Krankheit zum Ausbruch gekommen war, einer gründlichen Desinfektion unterzogen.

Freie Rückfahrt.

Der ungeheure Andrang von Seilen beschäftigungsloser und unterstützungsbedürftiger Personen zu den County-Wohlthätigkeitsanstalten hat zu einem Zirkular Veranlassung gegeben, das an die Vertreter der verschiedenen Eisenbahnlinien gerichtet ist, und worin um freie Beförderung nachgesucht wird. Das Schreiben ist unterzeichnet von Herrn Struckmann, dem Präsidenten des Countyrathes, und von Herrn S. Hyland, dem Superintendenten des öffentlichen Dienstes. Die County-Anstalten sind nicht im Stande, allen an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Man will deshalb alle diejenigen, die nach Chicago gekommen sind, sich aber in der Hoffnung, Arbeit zu finden, getäuscht sahen, wenn irgend möglich nach ihrer Heimath zurückschicken. Die Bahnbeamten werden wahrscheinlich in den nächsten Tagen eine Konferenz abhalten, um sich mit den Countykommissären in's Einvernehmen zu setzen und geeignete Schritte zu unternehmen.

Lokal-Politisches.

Die Vertreter beider Parteien behaupten, gegründete Aussichten auf Sieg zu haben.

Versammlung der Republikaner im Auditorium.

Auch die Demokraten halten mehrere große Versammlungen ab.

Verschiedenes.

Die diesmalige Wahl-Kampagne zeichnete sich bisher vor anderen dadurch aus, daß sie in ziemlich anständiger Weise geführt wurde. Die Gegner gaben sich Mühe, sich gegenseitig ihrer Achtung zu versichern und vermieden es, Redner anzustellen, von denen man nicht im Voraus versichert sein konnte, daß sie ihr Auditorium von der Stichhaltigkeit ihrer Argumente überzeugen konnten, ohne über den Gegner in ehrenrühriger Weise zu schimpfen. Man weiß sehr wohl, daß nur die ganz Dummen auf Redensarten etwas geben, welche unbewiesene Anschuldigungen gegen den politischen Gegner enthalten. In den letzten Tagen hat sich die Sachlage wesentlich geändert, und in der republikanischen Versammlung, die gestern Abend im Auditorium stattfand, wurde in solcher Weise geschimpft, daß man sich in der Geschichte Chicagos um 15 Jahre zurückversetzt glaubte.

Besucht war die Versammlung ebenfalls sehr gut und an Enthusiasmus fehlte es auch nicht. Ob derselbe jedoch künstlich gemacht oder natürlich war, ließ sich von dem Uneingeweihten nicht beurtheilen.

Mayor Swift war selbst anwesend. Seine Ansprache enthielt allerdings keine Schimpfereien, darüber ist Herr Swift hinaus, aber sie enthielt auch nichts besseres. Von der Darlegung eines Programms für den Fall, daß Ir gewählt wird, von einer Stellungnahme zu den brennenden, lokalen Fragen, an deren Beantwortung und Lösung dem ehrlichen Steuerzahler am meisten gelegen ist, war gar keine Rede. Es herrschte auch in dieser Versammlung dieselbe Verschwommenheit, welche die Swift'sche Kampagne von Anfang an charakterisirt hat.

Aber Herr Swift hielt sich, wie gesagt, in den Grenzen des Anstandes, und den übrigen Rednern war es überlassen, die Schmutzbatterien zu öffnen, damit der nöthige „Fun" in die Versammlung kam. Diese Redner waren der Ex-Kongreßabgeordnete William Mason, der ehemalige Hilfs-Staatsanwalt Neely und der berüchtigte John F. Finerty, — alle drei zu der Klasse von Publikum gehörig, die man mit „Politikanten" zu bezeichnen pflegt. Die Angriffe des ersteren richteten sich hauptsächlich gegen F. McVeagh und dessen Ausführungen bei der demokratischen Massenversammlung in derselben Halle. Da er mit Thatsachen nicht dienen konnte, erging er sich in Phrasen, und in Ermangelung von etwas Anderem beschäftigte er sich mit den geschäftlichen Verhältnissen McVeaghs. Im Uebrigen führten Mason sowohl, als auch später Neely und Finerty die nationale Politik und die Geschäftskrise wieder ins Treffen, hüteten sich aber, eingehend von lokalen Verhältnissen und von dem, was der Stadt Noth thut, zu sprechen.

Die republikanische Partei verfügt auch über einen feuchtohrigen jungen Menschen Namens Frank A. Lawder, über dessen Rednertalent vor Beginn der Versammlung sehr viel gesprochen worden war. Talent entwickelte er allerdings, als er die Rednertribüne betrat. Er erwies sich nämlich als einer der unverschämtesten frechsten Patrone, welche jemals zu einer Versammlung gesprochen haben, und legte dabei eine so schauerliche Unwissenheit an den Tag, daß es unbegreiflich schien, wie man einen solchen Menschen zum Wort kommen lassen konnte. Wie es sich aber später herausstellte, ist er ein hervorragendes Mitglied der „Patriotic Sons of America", was seine Bevorzugung allerdings einigermaßen erklärt.— Ein bekannter Bürger der Südseite übersandte heute der Redaktion der „Abendpost" folgenden Aufruf mit der Bitte um Veröffentlichung:

„An Vereine, Logen, Hallenbesitzer und Wirthe!

In Anbetracht der gestrigen Anzeige des deutsch-republikanischen Comites, welches Herrn Swift betreffs der Sonntagsfrage „interviewt" hatte, möchte der Unterzeichnete folgende Thatsachen den deutschen Gesellschaften und Geschäftsleuten ans Herz legen, um zu zeigen, wie viel Gewicht auf solche Versicherungen zu geben ist. — Als im Frühjahr 1887 Herr Roche für das Mayorsamt lief und auch gewählt wurde, kamen vor der Wahl ebensolche Erklärungen von dem Kandidaten Roche zur Beruhigung der Wirthe, wie jetzt von dem Kandidaten Swift. Während der Administration von Mayor Roche 1887—1889 verwaltete ich die Germania-Turnhalle, 3417—3421 S. Halsted Straße. Als im Herbst 1887 die Bälle wieder anfingen, kam die Order vom Polizeidepartement, daß Gesellschaften bei ihren Bällen den Ausschank von Getränken 12 Uhr Nachts schließen müßten, und daß nach 12 Uhr Abends auch die Eingangsthüren geschlossen werden müßten. Zu diesem Zwecke kamen dann 10 bis 12 Polizeileute unter Befehl des Serg. Campbell kurz vor 12 Uhr in die Halle. Eine Loge der Hermannsföhne — ich glaube, es war die Heine-Loge,— und eine polnische Vereinigung, deren Namen mir entfallen ist (sie gehörten zur polnischen St. Marien-Gemeinde an 32. und Laurel Str.) — waren die ersten, die dieser harte Befehl mit traf; das Resultat war ein großes Defizit in ihrer Kasse. — Als ich mich an den damaligen Polizeichef Ebersold wandte, gab er Befehl an den derzeitigen Kapitän der Südseite, daß er wünschte, daß alle Turnhallen gleich behandelt werden sollten. Ich überzeugte mich darnach, daß die Gesellschaften in der Nordseite-Turnhalle aber bei Bällen die ganze Nacht Bier und Wein ausschenken konnten, während es bei mir verboten war. Achtungsvoll,

Edw. Witte."

Die Bewohner der Südwestseite sind auf Herrn Swift keineswegs gut zu sprechen und haben einen, von einer Anzahl der angesehensten Bürger jenes Stadttheiles unterzeichneten Aufruf zugunsten Hopkins erlassen, in welchem es u. A. heißt:

„Es ist kaum ein und ein halbes Jahr her, daß Herr Swift sich unterstand, die Moore Str. an die „Chicago Malleable Iron Works" zu verschachern, um somit den Arbeitern, welche ihre Häuser an Moore Str. haben, ihr Eigenthum zu entwerthen und die Straße abzuschneiden. Die Bürger von Moore Str. hielten Massenversammlungen ab und brachten Petitionen, von über 500 Bürgern unterschrieben, im Stadtrathe ein, wo Ald. J. Dorman die Sache in die Hand nahm und bewirkte, daß den Arbeitern die Straße offen blieb."

Man sollte meinen, daß es für die Deutschen Chicagos nach Allem, was über die beiden Kandidaten bekannt ist, ziemlich klar sein müsse, für welchen sie stimmen müssen, um die Stadt nicht den Temperenzlern und Sonntags-Fanatikern auf Gnade und Ungnade zu überliefern. Erst vor wenigen Tagen geschah es, daß sämmtliche Angestellte der deutschen Restauration auf dem Weltausstellungsplatz wegen „Ausschanks von Bier im Temperenzdistrikt" verhaftet wurden, und der Ausschank verboten wurde. — Mayor Swift läßt es geschehen, daß die auf dem Weltausstellungsplatz beschäftigten Leute, die zum großen Theil Ausländer sind, vergewaltigt werden. Man nimmt ihnen das Recht, sich an einem Glase Bier, das manchen zum Lebensbedürfniß geworden sein mag, zu erquicken. Alle dahingehenden Versuche, die unter der Harrison'schen Verwaltung gemacht worden waren, scheiterten, da Mayor Harrison sich auf eine solche Beschränkung der persönlichen Freiheit in Verbindung mit einem internationalen Unternehmen nicht einließ. Herrn Swift blieb es vorbehalten, die Stadt als Muckernest zu kennzeichnen, obgleich es nur noch einige Wochen sind, bis der Jackson Park aufhört, ein internationaler Platz zu sein. Dafür erhält Herr Swift aber auch die Stimmen sämmtlicher Temperenzfanatiker in Hyde Park, und wenn er gewählt werden sollte, so wird er sich selbstverständlich beeilen, seinem „Prinzip" Geltung zu verschaffen.

Diesmal sind die Deutschen thatsächlich in der Lage, den Ausschlag zu geben. Stellen sie sich auf die Seite Swifts, so brauchen sie sich auch später über die Konsequenzen nicht zu beklagen."

Die gestrige demokratische Versammlung in Kaisers Halle verlief höchst erfolgreich. — Für heute Abend sind noch an nachbenannten Plätzen demokratische Versammlungen angekündigt: Kaisers Halle, 29. Str. und Archer Av.; Avondale Turnhalle; Grand Crossing und Kensington Turnhalle; St. Pauls-Halle, Hoyne Ave. und Ambrose Str.; Jacobs Halle, California Ave. und Division Str.; Yondorfs Halle, Halsted Str. und North Ave; Hechingers Halle, 888 Clybourn Ave.; Germania-Halle, North Ave. und Holt Ave.; Calumet-Theater (South Chicago).

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Dr. Brodbecks Vorträge.

Dr. Adolph Brodbeck wird morgen Abend, um 7 Uhr, in Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Str., gegenüber dem Schiller-Theater, wiederum einen Vortrag über die Religion des Idealismus halten. Sein Thema lautet diesmal „Darwinismus und Religion." Zu dem Vortrage vom letzten Sonntage hatten sich zahlreiche Zuhörer eingefunden. Zur Bildung eines Chors sind stimmbegabte Damen und Herren willkommen. Der Eintritt zu den Vorträgen ist frei. Dr. Brodbecks zahlreiche Schriften sind theils bei den hiesigen deutschen Buchhandlungen, theils auch an den Vortrags-Abenden zu haben. Einige derselben sind auch für die öffentliche Bibliothek in der Stadthalle angeschafft worden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater Georg Weisenborn Freitag Morgen plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet Montag, den 18. Dezember, vom Trauerhause, 781 W. 17. Str., nach Concordia statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Emma Weisenborn, geb. Schmidt, Gattin.
Georgie und Arthur, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Kind Ernst Stettler im Alter von 2 Jahren am Freitag, den 15. Dezember, Morgens um 7 Uhr, nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 17. Dezember, Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, No. 687 Wrightwood Ave. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen

Fred Stettler, Vater.
Regine Stettler, Mutter.
Fred Stettler, Bruder.
Lina Stettler, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innig geliebte Tochter Anna Baik im Alter von 19 Jahren am Mittwoch Abend sanft entschlafen ist. Die Beerdigung find.t statt am Sonntag, den 17. Dezember, 12.30 Mittags vom Trauerhause, 93 W. 18. Place, nach der Zions Kirche und von dort nach Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen,

Julius und Friederika Baik, Eltern, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Mitgliedern der Bella Donna Loge No. 700, K. & L. of H., zur Nachricht, daß unser Bruder B. Reinhardt, 512 Glenwood Ave., gestern gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 17. Dezember nach Waldheim. Alle Mitglieder sind ersucht, punkt 12 Uhr in unserer Halle anwesend zu sein, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Leo Katzenbach, Protektor,
Karl O. Hoffman, Sekr.

Gestorben: Am 15. Dezember, um 2 Uhr Nachmittags, Lawrence Wehrheim, im Alter von 74 Jahren und 6 Monaten in seiner Wohnung, 1010 Wellington Ave. Beerdigung Dienstag, den 19. Dezember, 9 Uhr Morgens nach St. Bonifacius-Friedhof.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die so innigen Antheil nahmen an dem schmerzlichen Verlust, den wir durch den Tod unseres Vaters erlitten, sowie für die köstlichen Blumenspenden, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Die Familie Babbe.

Swift ist der Mann!

Ein Beschützer der persönlichen Freiheit

Und Freund der deutschen Sonntagsfeier.

Mannhafte Erklärung des Mayor Swift in Wort und Schrift.

An die deutschen Wähler Chicagos!

Das unterzeichnete, von einer Versammlung deutscher Bürger ernannte Komite zur Ermittelung der Stellung des

Herrn Geo. B. Swift

zu den Fragen der persönlichen Freiheit, unterzog sich seiner Aufgabe am heutigen Mittwoch Morgen, indem es Herrn Swift im Rathhause aufsuchte und ihm die folgenden Fragen vorlegte:

1. Wie stehen Sie zur Frage der persönlichen Freiheit?
2. Halten Sie Sonntags-Vergnügungen, Conzerte, Theater u. s. w. für statthaft?

Die Antwort des Hrn. Swift war kurz und bündig wie folgt:

„Der Mayor der Stadt hat nur die städtischen Verordnungen durchzuführen, und ich, für meine Person, bin mit den auf das Wirthsgeschäft bezüglichen städtischen Gesetzen zufrieden. Namentlich bin ich vollständig mit der im Jahre 1873 auf Wunsch der deutschen Brauer und Wirthe und Befürwortung der Illinois Staatszeitung erlassenen Sonntags-Verordnung einverstanden und werde, wenn ich zum Mayor erwählt werde, die Bestimmungen derselben zur Richtschnur nehmen. Weiter kann ich Sie versichern, daß ich nichts gegen anständig geführte Unterhaltungs- und Vergnügungs-Lokale, Konzerte, Theater u. s. w. und deren Sonntags-Geschäft einzuwenden habe und es für die größte Thorheit halten würde, dieselben mehr zu beschränken, als es unter der Verwaltung von Mayor Roche, in welcher ich bekanntlich eine maßgebende Stellung einnahm, der Fall gewesen ist."

Diese mündliche Erklärung hat Herr Geo. B. Swift in einem, in den Händen unseres Vorsitzers, Adolf Georg, befindlichen Briefe bestätigt.

Auf Grund dieser Antwort berichten wir dem Deutschthum Chicago's:

Daß wir Herrn Geo. B. Swift in Sachen der persönlichen Freiheit für so gesund und zuverläßig halten, wie nur irgend ein Mayor es je gewesen ist, und daß wir außerdem in seinem Charakter die beste Gewähr dafür sehen, daß er die persönliche Freiheit nicht allein gegen Beschränkungen, sondern auch gegen Mißbrauch schützen wird.

Chicago, 13. Dezember 1893.

Adolph Georg.
Peter Hand.
Philip Maas.
Henry U. Masmann.
Jacob C. Schiesswohl.
Herman Felsenthal.
John Buehler.
John Koelling.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Stowaway.
Chicago Opera House—Stuart Robson.
Clark Str.-Theater—Hendrick Hudson.
Columbia Theater—A Country Sport.
Grand Opera House—Isle of Champagne.
Haymarket Theater—Killarney.
Hooleys Theater—Freund Fritz.
Marlow Theat. (Englew.)Couldn't marry three
McVickers Theater—Rip van Winkle.
The Savoy—Vaudeville.
Schiller Theater—Jane.
Windsor—McCarthys Mishaps.

(Für die „Abendpost".)

Die Höllenmaschine.

Der Herr Chefredakteur sitzt in seinem Sanktum und treibt Luxus, d. h. er denkt. Seine Gedanken, die anfänglich ziemlich abschweifender Art waren, konzentrirten sich schließlich auf einen bestimmten Gegenstand — die Höllenmaschine. „Das darf einfach nicht so weiter gehen", sagte der gestrenge Herr Chefredakteur zu sich selbst, „diese Anarchisten treiben es zu toll. Erst die greuliche Unthat in Barcelona, dann die Zusendung der Höllenmaschinen an den deutschen Kaiser und an Caprivi — —. Es muß etwas gethan werden. Ich werde jetzt einen Artikel schreiben, der diesem Unfug ein für alle Male ein Ende machen soll, wird und muß."

Dann that der Herr „Schriftleiter" (wenn ich nicht ein zu gutmüthiger Mensch wäre, würde ich die Entstehung dieser schönen Bezeichnung dadurch erklären, daß des Schriftleiters Schrift leider niemand lesen konnte) ein Uebriges und dachte weiter nach — über Höllenmaschinen im Allgemeinen.

Eine verfluchte Sache, so eine Höllenmaschine. Von außen kann man es ja einem Paket nicht ansehen, was darin ist. Man öffnet das Ding und dann kommt der Krach. Es ist einfach eine Niederträchtigkeit! Der Herr Chefredakteur nimmt also seine Feder zur Hand, um den Titel seines Leitartikels zu schreiben. Der tTitel ist nämlich die Hauptsache bei einem guten Leitartikel. Wenn man den Titel erst hat, dann findet sich das Uebrige von selbst. Also: „Hö — —" Weiter kam er nicht, der Schriftleiter, denn gerade, wie er das „ö" schrieb, klopfte jemand an die Thüre und er mußte „Herrein" rufen. Herein rufen und schreiben zu gleicher Zeit kann aber nicht einmal ein Chefredakteur. Es war ein Expreßbote, der geklopft hatte und dem Herrreinrufe Folge leistete. Er brachte ein Paket, dessen Empfang er sich bescheinigen ließ und dann entfernte er sich. Der Chefredakteur war wieder allein mit seinen Gedanken, mit dem angefangenen Leitartikel und mit dem eben empfangenen Paket. —

Hm — hm, — hm —. Was wohl d'rin sein mag? Es kommt aus Hartford, Conn. Da hat der Herr Chefredakteur gar keine Verwandten oder Bekannten. Und frankirt war die Sendung auch. Das ist erst recht verdächtig. Der Herr Chefredakteur entsinnt sich nicht, Freunde, Verwandte oder Bekannte zu haben, welche die Gewohnheit haben, Zusendungen zu frankiren. Unschuldig genug sieht das Paket aus, aber — — —. Es gibt verschiedene Arten von Höllenmaschinen, — größere und kleinere: Eine kleine Höllenmaschine hätte schon Platz in dem verdächtigen Paket. „Herr Huber", ruft der Chefredakteur und bald erscheint er auch, der Herr Huber. Das ist nämlich der zweite Redakteur, ein sehr freundlicher Herr, der sich aber durch zu fleißige Handhabung der Scheere einen Finger-Rheumatismus zugezogen hat, der ihn zwingt, sich des Schreibens zu enthalten. Der Herr Huber soll das Paket aufmachen. Er hat aber gerade einen Artikel überHöllenmaschinen herausgeschnitten, der mindestens so gut ist, wie der, welchen sein Chef schreiben wollte. Und da der Schriftleiter unvorsichtiger Weise einen Verdacht geäußert hat, fällt es Herrn Huber plötzlich ein, daß er „Weib und Kind" zu Hause hat und er weigert sich „das Ding" anzurühren. Er schützt den Finger-Rheumatismus vor. Der Lokalredakteur, den Herr Huber schicken soll, ist durch diesen gewarnt. Er hat zwar kein Weib und in Folge dessen als moralischer Mensch auch kein Kind, aber er hat eine Mutter und eine Schwester. Er wird, wie er erklärt, „sich hüten", das Ding auch nur anzurühren. Der „jüngste Reporter", das ist der Mann, der alle unangenehmen Besorgungen wie Interviews u. drgl. zu besorgen hat, soll das Ding zur Polizeistation tragen. Er will aber nicht. Er hat etwas von Höllenmaschinen gehört, das genügt ihm. Weib und Kind, Mutter und Schwester hat er zwar nicht, aber trotz seiner Jugend eine Braut. Man kann ihm also nicht übel nehmen, daß er für sein Leben besorgt ist. „Das Ding" könnte ja auf dem Wege zur Polizeistation losgehen. Der Setzerfaktor ist verheirathet — (das genügt) — und die Schriftsetzer gehören zurUnion und die Union müßte erst um ihr Gutachten gefragt werden, ob das Entfernen einer Höllenmaschine einem Unionmitgliede gestattet ist — die thun's also auch nicht. Das ganze Zeitungspersonal steht rathlos in respektvoller Entfernung um die Höllenmaschine herum. Da kommt der Druckerteufel. Er ist ahnungslos. Er weiß nichts von Caprivi und Höllenmaschinen, er weiß noch nicht einmal so recht, was ein Anarchist eigentlich ist und davon, daß „der Alte", wie der Herr Chefredakteur im Setzersaale genannt wird, fürchtet, die Anarchisten könnten sich für den noch nicht geschriebenen Artikel durch Zuschickung einer Höllenmaschine rächen, weiß er erst recht nichts.

„Freddy", sagt der Herr Chefredakteur, „Freddy, nimm einmal das Ding, trag es fort und wirf es in's Wasser." Freddy nimmt das Ding und trägt es fort, aber ehe er's in's Wasser wirft, will er doch wissen, was „d'rin ist". An diesem denkwürdigen Tage hat sich Freddy das Cigarrettenrauchen abgewöhnt und raucht jetzt — so lange der Inhalt des Kistchens, das er in's Wasser werfen sollte, vorhält, nur noch Cigarren — sehr gute sogar.

Der Herr Chefredakteur, der ganz vergessen hatte, daß sein Freund, mit dem er um eine Kiste Cigarren gewettet (als Chefredakteur hatte er natürlich Recht und somit die Wette gewonnen) nach dem Osten gereist war und sich auch in Hartford aufhalten würde, der Herr Chefredakteur raucht in Anbetracht der Knappheit des Geldmarktes — seine Pfeife.

Lokalbericht.

Glaubenswechsel.

Die Frau des bekannten Spezialisten Prof. B. Leon, wohnhaft Nr. 371 Milwaukee Ave., ist heute Vormittag in der Kirche der „Beth-Eil"-Kongregation zum jüdischen Glauben übergetreten. Ihr Gatte hat denselben Schritt bereits am 2. August d. J. gethan. Beide gehörten früher zur römisch-katholischen Kirche. Auch das aus der Ehe hervorgegangene Söhnchen soll im jüdischenGlauben erzogen werden. Herr Prof. Leon war vor Jahresfrist aus Europa nach Chicago gekommen, während seine Gattin ihm erst später nachfolgte. Rev. Dr. Julius Rappaport hielt bei der heutigen Feier die Festpredigt.

Schiller-Theater.

Morgen, Sonntag, wird im Schiller-Theater „Die wilde Jagd", Lustspiel in vier Akten von Ludwig Fulda, über die Bretter gehen. Das Stück ist hier bereits vor drei Jahren zur Aufführung gelangt und dürfte darum einem großen Theile des Theaterpublikums demInhalte nach bekannt sein. Es fand damals eine überaus günstige Aufnahme. Man darf deshalb auch diesmal auf einen genußreichen Abend rechnen,um so mehr, als dieRollenbesetzung eine vortreffliche ist. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Max Bira. Die Besetzung der Rollen stellt sich im Einzelnen wie folgt:

Ferdinand Crusius, Bankier . . . Hermann Werbke
Ernestine, seine Frau . . . Hedwig Beringer
Mila, seine Tochter . . . . Margarethe Neumann
Melanie Dalberg, Malerin . . . Luise von Poßgay
Sanitätsrath Liebenau . . . . Ferdinand Weld
Helene, seine Tochter . . . . Martha Winkelsdorf
Dr. Max Weipracht, Privatdozent der Geschichte . . . . Max Bira
Baron Troll-Felsenstein . . . Wilhelm Gehring
Paul Krüger, Kaufmann . . . . Franz Kauer
Dr. Barry . . . . Max Fischer
Struve . . . . Ludwig Kreiß
Bendorf . . . . Helmar Lerski
Hellburg . . . . Carl Pechow
Lorenz, Diener bei Weipracht . . . Adolf Beyer
Karl, Diener bei Crusius . . . . Karl Koenig
Anna, Hausmädchen bei Liebenau . Anna Rothmeyer

Orpheus Männerchor.

Am Montag, den 25.Dezember, versammelt der „Orpheus Männerchor", wie schon seit Jahren üblich, seine Mitglieder und deren Familien zur fröhlichen Feier des Weihnachtsfestes. Ein mächtiger Christbaum wird in reichem Schmucke und im Glanze vieler Kerzen erstrahlen; auch für sonstige Unterhaltung ist bestens Sorge getragen. Da die Mitglieder des Vereins über die ganze Stadt zerstreut wohnen, hat sich das Arrangementskomite veranlaßt gesehen, ein Lokal im Mittelpunkt der Stadt auszuwählen, das von allen Seiten aus schnell und bequem zu erreichen ist. Die Feir wird in der geräumigen Halle im 11.Stockwerke des Schiller-Theatergebäudes abgehalten werden. Um einer Ueberfüllung vorzubeugen, ist dieTheilnahme an dem Feste auf die Mitglieder des Vereins und die besonders Eingeladenen beschränkt worden. An der Thüre wird von jedem Herrn der Betrag von 50 Cents zurDeckung der größeren Auslagen erhoben werden. Das Arrangements-Komite besteht aus den folgenden Herren: Theodor Arnold, Frank Spiegel, William Zellmann, FritzMarkus und Karl Pfeil.

Zaubervorstellung.

In Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., findet morgen, am Sonntag, den 17. September, eine große Gala-Vorstellung statt, ausgeführt von den bekannten Schwarzkünstlern Bellachini und Ben Aly-Bey-Akiba, unter Mitwirkung ihres ganzen zahlreichen Personals. Aus dem reichhaltigen Programm mögen die folgenden Nummern besonders hervorgehoben werden: Die unsichtbare Henne im Sack; der Geldregen, oder die Chicagoer Weltausstellung; die Rose von Jericho; die schlafende Sylphide, oder die frei in der Luft schwebende Dame, in acht verschiedenen Tableaux; der Harzer auf Reisen; das Geschenk der Großmutter, und endlich die Darstellung einer orientalischen Kirchhofsszene, verbunden mit Geister- und Gespenster-Erscheinungen. Nach der Vorstellung, die präzis 8 Uhr ihren Anfang nimmt, findet ein großer Ball statt.

Lehnhardts Volkstheater.

In Wendels Opera House wird morgen Abend eine lustige Posse, betitelt „Die Grünhörner", oder „Deutsche Einwanderer in Chicago", nach dem bekannten Börnstein'schen Stücke von P. Lehnhardt bearbeitet, über die Bretter gehen. Die Hauptrollen der biederen schwäbischen Einwanderer werden von Käthe Werner und P. Lehnhard gespielt, die beide den schwäbischen Dialekt vollständig beherrschen. Die übrigen Rollen liegen in bewährten Händen. Das Stück ist mit einigen neuen Kouplets versehen und wird sicherlich demPublikum einen vergnügten Abend bereiten.

* Der mehrfach erwähnte, in der Wells Str. wohnhaft gewesene Straßenbahnkondukteur LesliePowell, starb an den Folgen der Schußverletzung, die er sich selbst beigebracht hatte, in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Der im Hotel Vendome bisher als Buchhalter und Kassirer angestellt gewesene W. E. Sharp wurde Donnerstag unter der Anklage der Unterschlagung verhaftet. Die Polizisten Smith und Showalter, welche mit der Verfolgung des ungetreuen Buchhalters betraut waren, entdeckten Sharp gestern im Hotel Mecca, an der Südseite, wo er unter dem Namen E. A. Lee seit Montag logirte. Als die Polizisten Sharp verhaften wollten, leistete derselbe heftigen Widerstand, so daß sie gezwungen waren, dem jungen Manne Handschellen anzulegen. An der Eingangsthüre zum Hotel kam eine hübsche, elegant gekleidete Dame auf die Polizisten zu, und machte den vergeblichen Versuch, ihnen den Gefangenen mit Gewalt zu entreißen. Richter Kersten verschob gestern die Verhandlung des Falles gegen Sharp bis zum 22. Dezember und stellte ihn unter hohe Bürgschaft. Da Sharp diese nicht leisten konnte, so muß er bis dahin in Untersuchungshaft bleiben.

Waren nicht stimmberechtigt.

Richter Lyon überwies gestern drei Personen unter der Anklage der falschen Registration unter je $1000 Bürgschaft an die Großgeschworenen. DieNamen derBetreffenden sind: John Hunel, wohnhaft No. 425 State Str.; John Winterscheidt, 22. Str. und Wabash Ave.; und Paul Kuhn, No. 171 22. Str. Die Anklage war von John B. Bennett, einem Registrirungs-Klerk für den 19. Precinkt der 1. Ward, erhoben worden. Es wird behauptet, daß der erstgenannte Angeklagte erst vor sechs Monaten und die beiden anderen erst vor einem Jahre nach Amerika gekommen sind. Alle drei besitzen Naturalisations-Papiere.

Preiskegeln.

Unter denAuspizien des Mondschein-Kegelklubs findet gegenwärtig auf der Kegelbahn an der Ecke von Garfield Ave. und N. Halsted Str. ein großes Preiskegeln statt, das sich bisher eines glänzenden Erfolges zu erfreuen hatte. Der ganze Reingewinn soll wohlthätigen Anstalten und bedürftigen Personen zu Gute kommen. Alle Kegelfreunde sind freundlichst eingeladen, sich heute und morgen recht zahlreich zu betheiligen. Außer hundert werthvollen Preisen werden drei Baarpreise zur Vertheilung kommen.

Kurz und Neu.

* Diebe statteten während der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag dem anthropologischen Gebäude auf dem Weltausstellungsplatze einen Besuch ab und stahlen einige werthvolle Kuriositäten aus der Mexikanischen Abtheilung.

* Für Weihnachten: Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische und Aquarias bei Kaempfer, 217 O. Madison Str. mi,do,sa,di,fr

* Wie nachträglich bekannt wird, hat der Turner Franz Stock vom Central Turnverein beim letzten Bundesturnfest in Milwaukee den achtenPreis für Leistungen im Einzelturnen erhalten. Es ist dies der höchste der in dieser Klasse nach Chicago gekommenen Preise.

* An der Ecke von Union Str. und Milwaukee Ave. wurde gestern Abend ein gewisser Mathias Goettan, wohnhaft Nr. 73 McReynolds Str., von einem scheugewordenen Pferde niedergerissen und nicht unerheblich am Kopfe verletzt.

* Die „Chicago Carriage Lamp Company", derenGeschäftsräumlichkeiten sich in dem Hause Nr. 84 Market Str. befinden, hat ihre Zahlungen eingestellt und eine freiwillige Vermögensübertragung an David H. Roblin vorgenommen. Die Bestände werden auf $4000 veranschlagt, denen Verbindlichkeiten imBetrage von $1200 gegenüberstehen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Klempner mit $300 als Partner in flott gehender Werkstatt. Fragt direkt im Shop, 5717 Atlantic Str., Englewood.

Verlangt: Junger Mann mit $150 in etablirtes Geschäft, keine Konkurrenz. R. 93, Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon und Restaurant, 183 E. Madison Str.

Verlangt: Ein Junge, 16 bis 17 Jahre alt, mit guter Schulbildung, der das Apothekergeschäft erlernen will, muß gut englisch und deutsch sprechen. 146 Fullerton Ave.

Verlangt: Gute Agenten, guter Verdienst, zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags, 81 Clark Str., Zimmer 36.

Verlangt: Ein Deutscher um Grundeigenthum an Milwaukee Ave. zu verkaufen. $15 per Woche. Adr. D 26, Abendpost.

Verlangt: Butcher, unverheiratheter Mann, mit etwas Erfahrung im Grocery-Store, muß deutsch sprechen. 1550 69. Str. samo

Verlangt: Wagenmacher. 3355 S. Halsted Str. ff

Verlangt: Agenten. Gehalt oder Commission. Die größte Erfindung der Zeit, der neue Patent Chemical Ink Erasing Pencil; leicht verkäuflich; arbeitet wie mit Magie. Agenten machen $25 bis $125 per Woche. Wegen weiterer Einzelheiten schreibt an die Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse, Wis. mms,bw

Verlangt: Ein schreibkundiger Bureaudiener für dauernde Stellung und guten Gehalt, muß $25 hinterlegen können. Unter K. 62, Abendpost. dsia

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 18jpbw

Verlangt: Erster Klasse nüchterne, intelligente deutscheAgenten BesteGelegenheit für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41, 4. Flur. 23agbw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Damen-Schneiderinnen. Frau Bethke soll kommen. 4078 State Str.

Verlangt: Ein Mädchen in Bäckerei-Lunchroom. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen mit guter Sopran-Stimme, guter Lohn. Edelweiß Pavillon, 459 N. Clark Str. fmo

Verlangt: Gute Maschinen-Mädchen und Shop-coat-Finishers. 548 N. Robey Str., nahe Division Str. dfrsa

Verlangt: Damen, das Zuschneiden, Anpassen und Nähen zu erlernen. Mrs. Schlecht, 165 Mather Str. 10dzlw

Hausarbeit.

Verlangt: Restaurations-Köchin, sofort. 186 W. Randolph Str.

Verlangt: Eine ältliche Frau, um auf zwei Kinder aufzupassen. 318 S. Clark Str., Restaurant.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Blackhawk Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, Lohn gut und Platz beständig. Nachzufragen 430Ashland Blvd., nahe Polk Str. frja

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Vorzusprechen 911 Carroll Ave. fja

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie von 3. No. 869 N. Washtenaw Ave. dsfa

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 12dzlm

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit erhalten beste Plätze der Nordseite. Sonntags offen. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen in kleiner Familie, gute Behandlung. 1258 George Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit, kleine Familie. 221 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen zum waschen, kochen und bügeln. Sonntag und Montag nachzufragen 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 584 La Salle Ave.

Verlangt: Ein kleines Mädchen um Kind aufzupassen. Nachzufragen im Saloon, 404 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer kleinen Familie. 442 N. Robey Str., zwischen Augusta und Thomas Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3714 S. Halsted Str. smdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 628 W. Indiana Str., Ecke Lincoln.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küchenarbeit sowie eine für zweite Arbeit, muß am Tisch aufwarten helfen. Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit, Lohn $2. 377 5. Ave. smo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 492 S. Paulina Str., nahe Taylor, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß etwas englisch sprechen. 4415 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bekommen unentgeltlich gutes Dienstpersonal. 587 Larrabee Str., Telephon North 612. 8dz3m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die bestenPlätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden guteStellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jnlj

Verlangt: Ein Mädchen von 14—16 Jahren, um in einer Familie von zwei Personen mitzuhelfen. 681 Larrabee Str., Ecke Garfield Ave., oben.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter deutscher Schneider, kann alles machen, sucht Beschäftigung. Dimpfl, 2603 Portland Ave.

Gesucht: Ein kräftiger Mann, 30, der keine Arbeit scheut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen irgendwelche Beschäftigung. Adresse P. 67, Abendpost. —di

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung als zweiter Barkeeper, oder irgend welche Beschäftigung. Nachzufragen 461 W. North Ave., im Saloon.

Gesucht: Guter Koch und Bäcker sucht Beschäftigung, geht auch nach auswärts. Adresse S. 65, Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter kräftiger Butcher sucht Stellung. Emil Klein, 12 S. Water Str.

Gesucht: Ein guter Cornetbläser wünscht bei einer Kapelle oder Orchester einzutreten. Charles Christ, 223 W. 18. Str.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, ein Jahr im Lande, drei Jahre Erfahrung als Kellner, sucht Stellung unter bescheidenen Ansprüchen. Offerten erbeten unter R 87, Abendpost.

Gesucht: Ein Junge, 14 Jahre alt, sucht Beschäftigung. Mißner, 37 Burling Str.

Gesucht: Ein guter erfahrener Bartender sucht Stelle. H. Schupp, 131 N. Clark Str. fja

Gesucht: Ein deutscher, verheiratheter Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Offerten P 66, Abendpost. dojrsa

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gute Frau wünscht Stelle zum Waschen und Reinmachen, französisch und deutsch. 26 Holt Str., hinten oben.

Gesucht: Eine erfahrene deutsche Schneiderin sucht Beschäftigung, auch werden Kleider zugeschnitten und eingerichtet. Mrs. Geeve, 54 Alexander Ave., oben.

Gesucht: Stelle von junger Wittwe, gute Köchin als Haushälterin. Zu erfragen 449 Milwaukee Ave.

Gesucht: Stellung von zwei guten Köchinnen, ein zweites Mädchen mit besten Referenzen. 605 N. Clark Str.

Gesucht: Ein gutes, deutsch-amerikanisches Mädchen sucht Stellung zum Nähen auf der Südseite. Nachzufragen M. Kappeller, 2511 S. Canal Str., hinten, oben.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 148 Hasting Str.

Gesucht: Stellung für deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, in Privat, Saloonküche, Restaurant, Hotel oder Boardinghaus. 175 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine anständige Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei einem älteren Herrn oder älteren Eheleuten. 216 W. 20. Str.

Gesucht: Soeben eingewandertes deutsches Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten bewandert, sucht eine passende Stelle. Anfragen erbitte bei Herrn Zahn, 738 N. Leavitt Str.

Gesucht: Wirklich perfekte Schneiderin, die guten Sitz unbedingt garantirt, sucht Beschäftigung. Offerten R 99, Abendpost.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 2929 Parnell Ave.

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 12 Gardner Str., vorn, oben.

Gesucht: Eine junge deutsche Wittwe sucht eine Stelle bei einem einzelnen Herrn oder älteren deutschen Eheleuten. Offerten S 78, Abndpost.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 199 Hudson Ave.

Gesucht: Eine perfekte Köchin nimmt Plätze zur Aushilfe an. Näheres 892 W. Madison Str. 12dzlw

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Stunden lehrt Herren und Damen der erfahrene Sprachlehrer Moeller, 548 Larrabee Str. 13,16,20,23,27,30dj

„Englischer Unterricht (auch Damen) in Kleinklassen, gründlich, schnell; ebenso Buchhalten, Rechnen u. s. w.; Tags und Abends. Anmeldungen zu neuen Klassen jetzt erbeten. Prof. George Jenssen, Prinzipal, geprüfter Lehrer, 23jährige hiesige Erfahrung. Handelsschule, 841 Milwaukee Ave., Ecke Division. Mäßige Preise. 16no,dibosabo

Englischen und französischen Unterricht, in und außer dem Hause ertheilt billig der ehemalige Londoner Sprachlehrer Rogel, 110 47. Str., Ecke State.

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Klassen, Tags und Abends. Nissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt. sbobw

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zwei möblirte Bettzimmer, geeignet für eine oder zwei anständige Personen. Nachzufragen im Hinterhause, 166 Hudson Ave.

Zu vermiethen: Board und Wohnung für israelitischen Mann. 43 Eugenie Str., 3. Flat.

Zu vermiethen: Warmes Frontzimmer, $2.50 die Woche. 23 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Vier Zimmer $6 und sieben Zimmer $11. 389 Southport Ave.

Zu vermiethen: Großes schön möblirtes warmes Frontzimmer an eine oder zwei respektable Personen. 1019 N. Clark Str.

Zu vermiethen: Feine möblirte Zimmer, sehr billig. 78 W. VanBuren Str.

Zu vermiethen: Ein oder zwei Herren können Zimmer erhalten bei alleinstehender Frau. 497 Wieland Str.

Zu vermiethen: Schöne, helle 6-Zimmer-Wohnung. $14. 458 Southport Ave. smo

Zu vermiethen: 4-Zimmer Wohnung. 881 Southport Ave., nahe Lane Park.

Zu vermiethen: Zwei möblirte Frontzimmer, passend für 2—4 Herren. 129 Orchard Str.

Zu vermiethen: Eine Wohnung an Familie ohne Kinder. Fried, 1563 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Boarder. 360 Larrabee Str.

Verlangt: Ein anständiger Mann findet guten Board, warmes Zimmer, bei Privatfamilie. 129 Bissell Str.

Zu vermiethen: Billig, zwei freundliche Schlafzimmer, Nordseite. 13 Wendell Str.

Zu vermiethen: Freundliches Front- und Bettzimmer für einen oder zwei anständigen Herren in Privatfamilie. 69 Mohawk Str., oben.

Zu vermiethen: Saloon, mit oder ohne Fixtures. Zu erfragen 51 Center Str.

Zu vermiethen: Front-Schlafzimmer,$1.50; Front-Parlor für zwei Herren, $2.50 wöchentlich. 37 Sigel Str.

Zu vermiethen: Zwei Wohnzimmer, billig. 710 Belmont Ave.

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer mit separatem Eingang. 33 Goethe Str., nahe Wells Str.-Car.

Ein bejahrter Wittwer sucht Kost und Schlafzimmer bei alten Leuten, nördlich von Fullerton Ave., Nordseite. Adresse C. Korf, 68 Florence Ave.

Zu vermiethen: Front-Schlafzimmer mit jeder Bequemlichkeit, an einzelne Dame oder Ehepaar, nahe Car. Blaschek, 539 N. Wood Str.,dritte Haus von W. Division Str., 3. Flur. doja

Zu vermiethen: 5-Zimmer-Wohnung, $16.00. 355 Milwaukee Ave. dja

Zu vermiethen: Für zwei Herren, schön möblirtes warmes Zimmer, mit guter deutscher Kost, bei anständiger Wittwe, $5 per Woche. 601 N. Clark Str., 2. Flat. doja

Zu vermiethen: Ein helles warmes Bettzimmer. 261 Blue Island Ave. 1. Flur. fja

Zu vermiethen: Ein gut möblirtes Front- und Bettzimmer an zwei saubere Männer. Becker, 51 Tell Place. fja

Zu vermiethen: 4 Zimmer, vorne, Brickhaus, $8. 79 18. Place. fja

Zu vermiethen: Der obere Flur des Hauses 414 Sedgwick Str., enthaltend 6 schöne helle Zimmer. Zu erfragen nach 6 Uhr Abends im Hinterhause, unten. frsamo

Verlangt: Einen oder zwei Roomers. Gutes Heim. 31 Austin Ave. frja

Zu vermiethen: Ein guter Meat-Market an der Südseite, guter Platz für Schweineschneiden und Wurstmachen. Adresse S 59, Abendpost. fjmo

Verlangt: Boarders. 263 Larrabee Str. —mo

Zu vermiethen: Reinliche Schlafstellen, $1 wöchentlich. 83 W. Kinzie Str. 14dzlw

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Frontzimmer für einen Herrn, mäßiger Preis. 364 Wells Str., 1 Treppe hoch. dfja

Zu vermiethen: Saubere möblirte Zimmer für Herren, Gas und Bad. 43 Rush Str. 13dzlw

Zu vermiethen: Warme Schlafstellen, 75 Cents wöchentlich. 81 W. Kinzie Str. 12dzlw

Zu vermiethen: Schönes, heizbares Frontzimmer, mit allen Bequemlichkeiten, für zwei Herren, auch für Ehepaar. 343 Wells Str. 15nobw

Zu vermiethen: Schönes Zimmer an einen anständigen Arbeiter. 10 Otis Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht Zimmer ohne Board in deutscher Familie, keine Einwendung gegen jungen Zimmergenossen. Näheres erbeten in englisch. Offerten S 54, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein Store mit ungefähr 5 Zimmern und Stallung, geeignet für Confectionery, Candies und Delikatessen, Nordseite, in lebhafter Gegend. Nachzufragen 435 Otto Str., Groß Park. ff

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 5. Ave., Ecke Washington Str., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Schule für Zuschneiden und Kleidermachen von Frau Olga Goldzier, 599 N. Clark Str.

Ehemalige Leiterin der berühmtesten Schnittzeichenschule in Wien. Damen, welche ihren Geschmack ausbilden und sich französischen „Chic" aneignen wollen, bringen ihre Stoffe mit in die Schule und fertigen sich dort ihre Toiletten an. Frauen, welche sich ihre Kleider im Hause herstellen wollen, erhalten dieselben zugeschnitten und anprobirt, was eine große Ersparniß ist. Schülerinnen können täglich eintreten. 16nobw

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten; verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19jel6m

Damen, Achtung! Plüschmäntel werden gereinigt, ausgebessert und auf neueste Mode Capes und Jackets umgearbeitet. Tuchmäntel machen wir auf Order billiger als sie in Retail-Stores zu haben sind. Elite Cloak and Suit Co., 210 State Str. 23nolm

Schulden! Schulden! Schulden!
Allerlei schlechte Schulden sofort kollektirt.
—Keine Zahlung ohne Erfolg!—
Constabler immer an Hand.
Peoples Collection Agency,
92—94 LaSalle Str. Zimmer 37.
Deutsch wird hier gesprochen. 16dzbw

Bitte zu beachten!!!
Bis Weihnachten nur, bedeutend herabgesetzte Preise. Schirme beziehen mit bester Gloria-Seide $1, vorher $1.50 und $2; Union-Seide $1.50 und $2, vorher $2.50 und $3; neue Schirme elegant und stark von 75 Cents an. P. Schadrack, 246 W. Chicago Ave., nahe Milwaukee Ave.

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collektirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. P. Brady, County-Constabler, 76 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen bis 7 Uhr Abends, Sonntag Vormittags bis 10 Uhr. 14delm

Milchmänner
an der Nordwestseite haben sich vereinbart, Sonntag keine Milch zu liefern. ffa

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble Str. 16no3mt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19jepbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R.Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19aljj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Gebildeter Mann, 29 Jahre alt, Waiter, mit erspartem $800 baar, wünscht behufs Gründung eines selbstständigen Geschäftes mit einem besseren und vollkommen unabhängigen Arbeitsmädchen baldigst zu verheirathen. Auf Vermögen wird nicht reflektirt, jedoch die Kenntniß des Küchengeschäftes erwünscht. Nur aufrichtige Briefe unter der Chiffre D. 43, Abendpost sind erbeten. Agenten verbeten.

Heirathsgesuch. Ein solider, charaktervoller Mann mit gutem Geschäft sucht die Bekanntschaft einer alleinstehenden Dame mit einigem Vermögen zwecks baldiger eVheirathung. Briefe mit näheren Angaben unter S 75 Abendpost erbeten. Verschwiegenheit Ehrensache.

Heirathsgesuch. Eine junge deutsche Wittwe, seit Kurzem im Lande, wünscht die Bekanntschaft eines soliden Herrn zu machen, behufs Verheirathung. Wittwer nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Offerten erbeten. S 76, Abendpost.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren. Diejenige Person, welche am Freitag Nachmittag einen weißen Pudel aufgenommen hat, wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzuliefern. 667 N. Market Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehendes Milchgeschäft, krankheitshalber. 376 W. 12. Str. fjmo

Zu verkaufen: Candy-Route, bringt $32 wöchentlich, gute Gelegenheit für Deutschen. 2444 Cottage Grove Ave. fja

Zu verkaufen: Gut gehende Laundry. 553 Sedgwick Str. 11dezlw

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloons. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 4nobw

Zu verkaufen: Im Geschäftsviertel der Stadt, einer der besten Saloons mit lebhaftem Verkehr, tauschen denselben event. gegen 1. Klasse Grundbesitz. O'Donnell u. Duer Bavarian Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str. 12jepbw

$425 kaufen einen gut gelegenen Grocerystore mit frischem Waarenvorrath und feiner Einrichtung, theilweise an Abzahlung, billige Miethe, vier schöne Wohnzimmer. Offen Sonntag Vormittag, 358 Fulton Str.

Zu verkaufen: Candy-Store, verbunden mit Tabak und Cigarren und Bäckerei. 396 Southport Ave. sm

$225, auch an monatlicher Abzahlung, kaufen meinen seit langen Jahren bestehenden Delikatessen-, Bäckerei-, Confectionery-, Tabak-, Cigarren-Store und Laundry-Office, dieses Geschäft ist billig für $400, billige Miethe mit schöner Wohnung, kommt schnell, muß verkaufen. 288 Larrabee Str. Kommt Sonntag Morgen und Montag.

$190 kaufen mein feines Cigarren-, Candy-, Stationery-, Spielwaaren- und Schulgeschäft, nahe zwei Schulen und keine Konkurrenz, dieses ist eine seltene Gelegenheit, frischer großer Waarenvorrath und feine vollständige Einrichtung, Miethe mit 5 Zimmern $18, verkaufe auch an Abzahlung. 297 Wabansia Ave., nahe W. North Ave. und Girard Str. Kommt am Sonntag Morgen und Montag.

Grocers, aufgepaßt!
Gezwungen zum schleunigen Verkauf, gut etablirter Südseite-Grocerystore, großer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, gutes Pferd und Wagen. Alles zum Spottpreis von $750, billig für $1500, theilweise an leichte Abzahlungen, billige Miethe mit 6 Zimmern, kommt sofort. 403 Root Str., nahe Wentworth Ave. Kommt Sonntag Morgen und Montag.

Zu verkaufen: Ein Blacksmith-Shop, günstige Bedingungen. 911 S. Canal Str., nachzufragen Sonntags.

Zu verkaufen: Ein guter Butchershop, alter Platz, deutsche Nachbarschaft. 167 Hastings Str. jmo

Zu verkaufen: Spottbillig, bin gezwungen, mein alt etablirtes Delikatessen-, Bäckerei-, Tabak- und Spielwaaren-Geschäft für nur $200 zu verkaufen, gute Lage, schöne Wohnung, beste Gelegenheit für Deutschen. Offen Sonntag, keine Agenten. 36 Willow Str.

Zu verkaufen: Für $125 ein Candy-, Cigarren-, Tabak-, Bäckerei- und Notion-Store mit Laundry-Annahme, $12 Miethe, mit drei Wohnzimmern. 934 Lincoln Ave.

Grocers, Achtung! Umstände zwingen mich, mein seit vielen Jahren solid etablirten erster Klasse Grocery-Geschäft, versehen mit riesigem Waarenlager und ausnahmsweise hochfeiner Einrichtung, sowie ausgezeichnetes Pferd nebst Wagen für nur $1250, theilweise auf monatliche Abzahlung, zu verkaufen. Gelegenheit zur Einrichtung eines Butcher-Shops. Kommt und überzeugt Euch selbst. Auch Sonntag Vormittag offen. 419 W. Division Str., Ecke Robey. Keine Agenten.

Muß sofort verkauft werden, gut gelegener Grocerystore mit großem Waarenvorrath und elegante Einrichtung, sowie gutes Pferd und Wagen, Alles für nur $775, billig für $2000, theilweise an Zeit. Nachzufragen 898 N. Halsted Str.

$150: Feiner Candy-, Delikatessen-, Bäckerei- und Milch-Store, feinste Lage, Nordseite, keine Agenten. Näheres 334 Center Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Schuh-Shop mit Hauseinrichtung. Einzige Gelegenheit in Chicago, in verkehrsreicher Gegend. 15 bis 20 Dollars wöchentliche Einnahmen, bei guten Preisen. Miethe mit Wohnung vier Dollars per Monat. Der beste Platz für secondhandige Schuhe, aber ich kann mich nicht damit befassen. Zu erfragen No. 124 Franklin Str., im Lederstore, Sonntag von 10 bis 12 Uhr offen.

Zu verkaufen: Gelegenheits-Kauf, vor Weihnachten, Spielwaaren-, Candy- und Tabak-Store, billig. 861 Lincoln Ave.

Zu kaufen gesucht: Eine Candy-Route der Südseite. Offerten Roseland Postoffice 403.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, zwei schöne wachsame Haushündchen. 318 E. Division Str., Basement.

Zu verkaufen: Echter junger Mops, billig. 24 Goethe Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, ein gutes junges Pferd. 898 N. Halsted Str., 1. Flat

Zu verkaufen: 5 Jahre altes, sehr gutes Pferd, Gewicht 1300—1400 Pfund, Geschirr und guter offener Wagen. Alles zum halben Preis. 991 N. Halsted Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, sehr billig. 605 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Vierjähriges, zahmes, fehlerfreies gutes Arbeits- und Buggy-Pferd, Wagen, nebst Peddler-Licenz. 79 W. 18. Place.

Zu verkaufen: Gutes, starkes Pferd, Preis $35, habe keinen Gebrauch dafür. 495 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Ein junges Pferd, billig. 361 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, sehr billig, habe keine Arbeit. 221 Rumsey Str., nahe Milwaukee Ave. und Division Str.

Muß verkaufen: Zwei gute Pferde, billig, Eigenthümer todt. 527 N. Paulina Str.

Muß verkauft werden: Drei feine Pferde, Wagen und Geschirr, wegen Todesfall, sehr billig. 507 N. Paulina Str.

Zu irgend einem Preis: Ein gutes Pferd. Ecke Seminary Ave. und Noble Ave., Grocerystore.

Zu verkaufen: Gutes Pferd. Becker, 728 W. 19. Str.

Muß sofort verkauft werden: Ein offenes Buggy, nur $12 und ein ein Top Buggy für $30, billig für das Doppelte. 991 N. Halsted Str., 2. Flat.

Zu verkaufen: Beinahe neuer Wagen, Geschirr und Top Buggy, spottbillig. 564 Dickson Str.

Zu verkaufen: Kanarienvögel, feine Roller, und Zuchtweibchen. 128 Cornell Str.

Zu verkaufen: Große Auswahl Kanarienvögel, schöne Hohlroller, bei Licht singend und Käfige für den halben Werth. 29 Burling Str., nahe North Ave.

Zu verkaufen: Kanarienvögel mit geborenem Hohlklingel und Knarrrollen, und vom selben Stamme feine Zuchtweibchen. 521 W. Superior Str. fja

Soeben erhalten: Eine neue Lot Harzer Canarien-Vögel im vorzüglichen Gesange; ferner: Zuchtweibchen, Stiglitzen, Lerchen, Pappageien, Affen, Frits, feine Tauben, Goldfische, Aquarien und große Auswahl aller Sorten Käfige, importirten Saamen, Vogel-Medizin; alles zu billigsten Preisen. 104 Blue Island Ave., Sonntags offen. 11dz3mmisalm

Zu verkaufen: Harzer Kanarienvögel, gute Sänger, billig, sowie Original Hohlroller Apparate. A. Krienitz, 317 Wells Str. 13dzlw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nur $95 Baar für ein schönes, fast neues Upright-Piano, brauche Geld. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick. 13dzlw

Zu verkaufen: Echte Tiefenbrunner Zither mit Kasten und Noten. 757 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Violin, billig. 522 Larrabee Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner, mit Erfahrung im Eisgeschäft, etwas Geld erforderlich. Offerten S. 66, Abendpost. dofamo

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zähne frei ausgezogen!
Kleine Höhlungen mit Gold oder Silber frei gefüllt.
Bestes Gebiß von $3—$10.
Garden City Dental Parlors,
fabw 56 5. Ave., Ecke Randolph Str.

Chicagoer Medizinisches Institut für Frauen. — Spezialität für alle geheimen Krankheiten, Gebärmutterleiden, Tumors, Unfruchtbarkeit und alle Unregelmäßigkeiten werden mit sicherem Erfolge behandelt. Auch können Patienten im Institut Zimmer und Beköstigung erhalten; für gute medizinische Behandlung wird garantirt, Preise mäßig. Office, 71 E. Washington Str., Zimmer 3. Stunden: 9—12 und 2—6. 7dzlm

Dr. Hathaway & Co., leitende Specialisten in Männer-, Frauen-, geheimen, Haut-, Blut- und nervösenKrankheiten. Consultation frei. Medicinen geliefert. 70DearbornStr. Stunden: 9 Morg. bis 9Ab. Sonntags 10—4Uhr. Deutsch gesprochen. Leset unsere großeAnzeige in nächsterAusgabe derAbdp. 25jlddilj

Medizinisches Institut für Frauen. Unter Leitung von lang etablirten erfahrenen Aerzten und Aerztinnen. Specialität: Gebärmutterleiden, Tumors, Unregelmäßigkeiten, behandelt mit sicherem Erfolg ohne Operation. 742 Milwaukee Ave. 21nolm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- undUnterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jndw

$50 Belohnung für jeden Fall vonHautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Kopp & Sons, 199 Randolph Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, No. 220 E. North Ave.:
Larrabee Str., 3stöckiges Backsteinhaus, Miethe $1200 jährlich $9300
2stöckiges Holzhaus, Fletcher Str. $2400
Cottage, Speicher und Keller $1500
Geschäftsecke, gepflasterte Straße, 50 bei 125 . $3500
Geschäftsecke nahe North Ave. $2000
Modernes Holzhaus, Miethe $720 jährlich. . . $6200
Ferner viele andere billigeGrundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt-Park und Edgewater. $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 20jpbw

Zu verkaufen: Irgend Jemand, der mit einer kleinen Anzahlung und monatlichen Ratenabtragungen ein Grundeigenthum mit oder ohne Wohnhaus auf der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Rosehill oder Rogers Park gelegen, zu kaufen gedenkt, wende sich wegen besonderer Bargains an
E. W. Huncke,
300 Clybourn Ave., 152 E. North Ave., Brands Block.
Grundeigenthum und Versicherung. 14dlmdds

Zu kaufen gesucht: Store oder Wohnhäuser in gutem Zustande zum Fortschaffen. Müssen auf der Nordseite gelegen sein. Bezahle höchste Preise für gut erhaltene Gebäude.
E. W. Huncke,
152 E. North Ave., (Brands Block.)
Grundeigenthum und Versicherung. 14dlmdds

Zu verkaufen: Lot und zweistöckiges Brickhaus an McReynolds Str.; ferner 7 Zimmer Brick-Cottage an N. Leavitt Str., nahe Armitage Ave., Anzahlung, jedes Property nur $500, Miethe deckt Zinsen und weitere Abzahlung, $150 jährlich. M'Rose, 646 N. Halsted Str.

Gebt Acht, Bargains! Huron Str., nahe Paulina, 2stöckiges Haus für vier Familien, gepflasterte Alley, trägt 12 Prozent, nur $3500. Western Ave., nahe Augusta, 8-Zimmer Brick-Haus mit einem Schuppen, gepflasterte Straße, Alles für $2500. Verfehlt dies nicht. Peterson & Bay, Südwestecke La Salle und Randolph Str.

Zu verkaufen: Haus und Lot, billig. 731 Clybourn Ave.

Eine Farm im östlichen Kansas, in der Vorstadt nahe einer bekannten, guten Geschäftsstadt kann billig für Baar gekauft oder gegen bebautes Chicagoer Grundeigenthum umgetauscht werden. 3743 Elmwood Place. sadido

Zu verkaufen: Schöne Lot nahe Lincoln Ave., nur $600, $15 baar, Rest $5—$10 per Monat, Straßen macadamisirt, Abzugscanal und Wasser, auch eine hübsche 1½stöck. Cottage, 6 Zimmer, $1875, $200 baar, Rest lange Zeit, dieselben Verbesserungen. Nachzufragen John Heim, 710 Belmont Ave.

Zu kaufen gesucht: Lot, oder Haus gegen Lotten-Stock und Geld. Thiel, 217 E. Washington Str.

Zu vertauschen: Cottage und zwei Lotten gegen Property, zum Vermiethen eingerichtet, wenn nöthig wird baares Geld nachgezahlt. Offerten Z. 9, Abendpost.

Zu verkaufen: Zwei Lotten, billig, kein Geld nöthig, wenn gleich gebaut wird, auch Haus und Lot zu vertauschen. Chas. L. Rafoth, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: Farm, oder gegen Chicagoer Grundeigenthum zu vertauschen, 58 Acker Land mit Gebäuden und Inventar. Näheres Wilhelm Kreft, 690 Hinman Str., Ecke Paulina.

Zu verkaufen: Billig, schöne 4-Zimmer-Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein 2stöckiges Brickhaus mit Basement. L. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 12ap,mis,bw

Zu verkaufen: 6 Zimmer Brick-Cottage mit Lot, billig, wegen Abreise. 317 W. 13. Str. fja

Zu verkaufen: Neugebaute 5- und 6-Zimmer-Cottages nahe Maplewood Depot, auf leichte monatliche Abzahlungen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. frsa25nobw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

Wünscht Ihr $100 bis $500 zu borgen? — Die „Commercial Loan & Trust Co.", incorporirt, von Philadelphia, hat ein System zum Zwecke von Darlehen an verantwortliche Personen eingeführt, gegen innerhalb des Bereiches eines Jeden befindlichen wöchentl. Abzahlungen. Viele der in den Bauvereinen bestehenden Einrichtungen sind in unserSystem aufgenommen. Um sich ein Darlehen von $100 bis $500 zu verschaffen, hat der Borger einfach $2 bis $10 per Woche zu zahlen. Das System wird Euch erklärt, und seine Vortheile werden schnell erkannt werden, wenn Ihr vorsprecht. Zimmer 612—13—14, Nr. 85 Dearborn Str. 27oclj

West Chicago Loan Company.— Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 24jplj

Zu leihen gesucht: $1500—$1600 auf erste Mortgage gegen gute Sicherheit. 163 Heine Str.

Zu verleihen: $53,000 auf Grundeigenthum, 5½ Prozent Interessen. Baudarleihen. Offerten unter O 3 Abendpost.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen. Freudenberg Bros., Ecke Milwaukee Ave. und Division Str. boja

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zum halben Preis, neuer Obards Patent-Backofen, mit allem dazu gehörigen Handwerkszeug. 358 Fulton Str.

Zu verkaufen: Hochelegante 4-Flügel-Gardinen, solide Handarbeit, passend für Weihnachtsgeschenk, sowie verschiedene zu Geschenken geeignete neue Handarbeiten, Alles äußerst preiswerth. 189 Burling Str., 1. Flur, Seiteneingang, links. 15dzlw

Echte Nürnberger weiße und braune Lebkuchen, Butterzeug, Schaum-Confect, Springele, Marzipan empfiehlt zu Wholesale- und Retail-Preisen. 879 North Ave. fja

Hier: Counter $5, neuer Heizofen $7.50, feines Wallcase, großer Spiegel, schöner Geldschrank. 108 W. Adams Str. frsa

Zu verkaufen: Billig, ein fast neuer Oel-Heizofen. Vorzusprechen Abends nach 5 Uhr in 343 Wells Str. dofrsa

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute,neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünfJahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. B. Goutevenier. 15dzlj

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Guter Kochofen, billig. 576 W. Chicago Ave., hinten oben.

Zu verkaufen: Einiges Porzellan-Geschirr. 138 Lincoln Ave.

Muß verkaufen: Singer Nähmaschine $4, Kochofen $6 und Parlor-Ofen. 295 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: EinDoppel-Foldingbett, einMangel, eine große Eisbox, Teppiche und andere Haushaltungsgegenstände. 720 Wells Str., 1. Flat. smo

Zu verkaufen: Gute Haushaltungsmöbel, billig. Auch Sonntag vorzusprechen, 209 LaSalle Ave., Flat G.

Zu verkaufen: Verschiedene Stücke Möbel und eine eiserne Waage. Fried, 1563 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Vollständige Wohnungs-Einrichtung von fünfZimmern, gut erhalten. 430 RoscoeStr. sm

Zu verkaufen: Einrichtung von vier Zimmern, Alles neu und billig, wegen plötzlicher Abreise. Nachzufragen H. Jurß, 3765 Laurel Str.

Zu verkaufen: Einige Möbel, billig. 2 Mara Ave., Lake View.

Gelegenheit: Schöne Schlafzimmer-Einrichtung mit Springs und Matratze $8.50, feiner Jewel Heizofen, wunderschöne Brüsseler Teppiche. 106 W. Adams Str.

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich beinahe als zum halben Preis verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und erinnert Euch an S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. 21apbw











Das wandernde Licht.

Novelle von Ernst von Wildenbruch.

(Fortsetzung.)

Abends fand der Baron, wenn er nach Haus kam, die Lampen in seinen Gemächern bereits angezündet, alles zu seinem Empfange bereit, und den alten Johann, einmal wie allemal fertig, ihn des Mantels zu entledigen, ihm den Thee zu bereiten und alles zu thun, woran er von jeher gewöhnt war. Was der Baron nicht beachtete, das waren die Blicke, mit denen der Alte ihn lauernd beobachtete, und was er nicht sah, das war, daß der Alte, nachdem er sich zurückgezogen hatte, draußen auf dem Flur stehen blieb, lautlos an die Thür gepreßt, hinter der sein Herr saß, stundenlang horchend, lauschend, ob er nicht da drinnen plötzlich ein verdächtiges Geräusch, irgend etwas vernehmen würde, das ihn nöthigte, zuzuspringen und Hand anzulegen. Denn er wußte ja doch, daß da drinnen ein Wahnsinniger saß und daß es sein Beruf und seine Pflicht war, den Wahnsinnigen zu bewachen.

An dem Vormittag dieses Tages nun, als der Baron gefrühstückt und darauf dem Diener geklingelt hatte, damit er ihm beim Anziehen behilflich sei, hatte dieser sich, im Bewußtsein seiner Pflicht, ein Herz gefaßt und beschlossen, mit seinem Herrn einmal ein Wort zu reden.

Es kam ihm nicht leicht an, denn er war ein echter Schlesier, und daher steckte ihm ein knechtischer Respekt vor seinem Gebieter in Fleisch und Bein. Aber es mußte sein, es mußte.

Den Pelz seines Herrn in den Händen, trat er in das Zimmer ein; als der Baron aber in den Mantel fahren wollte, ließ der Diener ihn sinken.

„Gnädiger Herr wollen mir eine unterthänige Frage erlauben — gehen gnädiger Herr wieder zu dem Fräulein?"

Der Baron sah sich überrascht um; ein Lachen zuckte über sein Gesicht.

„Interessirt Dich das so? Allerdings gehe ich zu ihr."

Der Alte senkte das Haupt und stierte auf den Teppich.

„Nun, was gibt's? Worauf wartest Du?" erwiderte der Baron, indem er ein Zeichen machte, daß er den Pelz anzulegen wünschte.

„Gnädiger Herr, wollen entschuldigen," erwiderte der Alte, ohne die Augen zu erheben, „ob gnädiger Herr es sich nicht noch einmal überlegen möchten?"

„Was soll ich mir überlegen?"

„Daß gnädiger Herr das Fräulein wirklich heirathen wollen."

Der Baron machte auf dem Absatze kehrt, so daß er seinem Diener unmittelbar gegenüberstand. Er war einen Augenblick ganz sprachlos vor Erstaunen.

„Was geht das Dich an?" stieß er hervor. „Was fällt Dir denn ein?"

„Gnädiger Herr wissen ja doch," murrte der Alte mit hohler Stimme von unten herauf, „daß ich gnädigen Herrn von Kindesbeinen her kenne — daß ich vom seligen Herrn Baron —"

„Weiß ich, weiß ich, weiß ich alles!" rief der Baron, indem er ungeduldig aufstampfte. „Was gehört das hierher?"

„Und daß ich weiß, was gnädigem Herrn gut thut und gnädigem Herrn nicht gut — weil ich weiß, wie es steht."

Der Baron trat einen halben Schritt zurück.

„Wie was steht?"

Jetzt richtete der Alte das gesenkte Haupt so weit auf, daß er einen schrägen, lauernden Blick in die Augen seines Herrn bohren konnte. Seine Stimme wurde dumpf und leise.

„Wie es — mit gnädigem Herrn steht."

Das bleiche Gesicht des Barons wurde noch um eine Färbung bleicher, so daß es ganz weiß aussah, und in dem weißen Gesichte glühten die Augen auf. Ein Zittern durchlief seine Gestalt, seine Hände schlossen sich, er konnte keinen Laut hervorbringen. So standen sich die beiden Männer stumm gegenüber. Am Leibe des alten Johann regte sich keine Fiber, nur seine Augen hafteten stieren Blickes an dem Baron. Er sah ja, daß der Mann dort unmittelbar vor einem Ausbruche von Tollwuth stand, und Tobsüchtige darf der Wärter nicht aus den Augen lassen.

Es dauerte geraume Zeit, bis daß der Baron seine Fassung einigermaßen zurückgewann. Seine Brust keuchte, indem er zu sprechen begann; die Worte kamen abgebrochen heraus.

„Johann — weil ich weiß — daß Du es gut meinst — will ich Dir verzeihen, was Du — da eben gesagt hast. Aber, wenn Du es noch einmal thust, dann nimm Dich in acht!" Er hob den rechten Arm mit geballter Faust empor. „Nimm Dich in acht!" wiederholte er, „nimm Dich in acht!"

Seine Stimme war immer lauter angeschwollen, so daß sie zuletzt beinahe brüllend geworden war. Sein Körper schüttelte sich wie im Krampf. Dann plötzlich ließ er den erhobenen Arm sinken, warf sich stöhnend in eine Sessel und legte beide Arme auf die Lehne, das Gesicht auf die Arme drückend.

Regungslos stand der Alte; in seinen Augen war etwas, wie ein wilder Triumph, indem er auf seinen Herrn niederblickte. Wer hatte nun recht gehabt? War der Mann da, der unglückselige, etwa kein Wahnsinniger?

Zunächst sprach keiner von beiden ein Wort; eine schwüle, beängstigende Stille trat ein. Dann erhob der alte Johann wieder die Stimme.

„Und wenn gnädiger Herr heirathen, thut es gnädigem Herrn nicht gut."

Der Baron erwiderte nichts; er gab überhaupt kein Zeichen, als hätte er gehört.

„Und wenn ein Fräulein kommt," fuhr der Alte fort, „und will den gnädigen Herrn heirathen, weil das Fräulein Frau Baronin werden möchte und reich werden möchte, weil sie selber nichts hat —"

Jetzt richtete der Baron das Haupt auf; seine Hand griff in den Stoffüberzug des Sessels, man sah, wie sie sich hineinkrallte, seine Augen drehten sich zu dem Alten herum, mit einem gefährlichen Ausdruck. Der Alte aber hörte nicht auf, wollte nicht aufhören; indem er des Mädchens gedachte, war es, als überkäme auch ihn eine dumpfe, schwüle Wuth. Seine Augen unterliefen roth. „Dann ist das nicht recht von dem Fräulein," polterte er rauh und rücksichtslos heraus.

In diesem Augenblicke rollte der Stuhl, auf welchem der Baron gesessen hatte, bis mitten in's Zimmer; mit einem jähen Satze war der Baron aufgesprungen.

„Mach, daß Du 'rauskommst!" brüllte er den Alten an. Der Alte stand wie an den Boden gewachsen.

„Gnädiger Herr dürfen nicht heirathen," sagte er.

„Halt's Maul und mach, daß Du 'rauskommst!" donnerte der Baron noch einmal. Seine Hände flogen, sein Körper erbebte konvulsivisch. Es war aber, als wenn seine Aufgeregtheit den Andern nur um so eisiger erstarren machte.

„Ein Arzt hat mir gesagt, der jetzt todt ist, wenn gnädiger Herr heirathen, werden gnädiger Herr jemand umbringen."

Kaum daß er das gesagt hatte, warf er jedoch den Pelz, den er immer noch in Händen hielt, über den nächsten Stuhl und zog sich eilends nach der Thür zurück. Der Baron hatte den schweren gepolsterten Sessel mit beiden Händen an der Lehne gepackt und mit einer Kraft, wie sie nur der Paroxismus verleiht, emporgeschwungen. Es sah aus, als wollte er den Alten im nächsten Moment zu Boden schmettern. Mit einer hurtigen Bewegung riß dieser die Thür auf und verschwand.

Eine halbe Stunde später, während er lautlos horchend in seinem Zimmer gesessen hatte, vernahm er, wie der Baron aus seinen Gemächern trat und mit schweren Schritten die Wohnung verließ. Er eilte an eines der nach der Straße gehenden Fenster und blickte ihm nach. Richtig — die gewohnte Richtung, er ging zu seiner Braut. Also doch!

Der Alte kehrte in sein Zimmer zurück, warf die Mappe auf den Tisch und gleich darauf saß er wieder vor seinen Briefbogen. Heute knirschte das Papier unter seiner kratzenden Feder; seine Augen brannten, und die Muskeln seines Gesichts spannten sich zu einem Ausdruck grimmiger Verbissenheit, indem er schrieb.

Am Abende des Tages erhielt Anna von Glassner folgenden Brief:

„Zum letztenmal werden Sie gewarnt! Sie ruiniren ihn und gehen in Ihr Verderben! Heute war der unglückselige Mensch dicht daran, daß er seinen Wärter und treuesten Begleiter todtgeschlagen hätte.

Wer Augen hat, zu sehen, der sehe!!!

Der Pflichterfüller."

Scheinbar beruhigt war der Baron von Anna hinweggegangen, in seinem Innern aber saß die Erinnerung an das, was er mit dem alten Johann erlebt hatte. Und diese Erinerung war wie ein gährender Keim in seinem Blute, sie ließ ihn nicht mehr zur Ruhe kommen.

Es erging ihm, wie es dem Menschen geht, wenn er sich mit einem andern gestritten hat. Im Augenblick, da uns der Gegner seine Behauptung in's Gesicht wirft und wir sie ihm leidenschaftlich zurückschleudern, sind wir darüber hinweg — nachher, wenn die Leidenschaft verraucht ist, kommt das Wort uns wieder, leise, schleichend und in seiner Geräuschlosigkeit eindringlicher als vorher, und nun kommt das Grübeln, ob das Wort nicht vielleicht doch recht gehabt haben könnte.

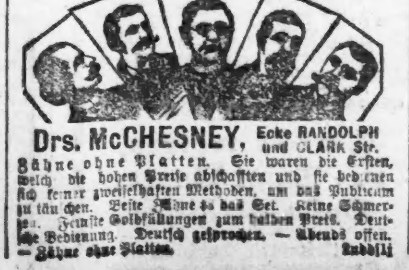
„Ich weiß, wie es mit gnädigem Herrn steht" — immer wieder war es da, das Wort, immerfort und immerfort, wie der Wassertropfen, der unablässig auf den Kopf des Gefolterten fällt. Und indem es in seinem Ohre nachklang, war ihm, als käme das Ungethüm wieder herangeschwommen, von dem er Anna erzählt hatte, als höbe es die gräßlichen grünen Augen wieder auf, und das, was aus diesen Augen sprach, war ja nichts andres als das: „Ich weiß, wie es mit Dir steht."

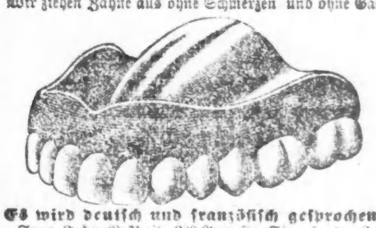
(Fortsetzung folgt.)







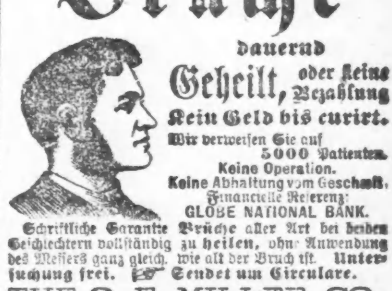














(Spezial-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Die Oper im „Metropolitan Opera House". — Ein großer künstlerischer Erfolg. — Aber mit dem Besuch hapert's. — Die eifersüchtigen Primadonnen. — Wie sich die Deutschen zur Oper stellen. — Der „Corner-Grocer" will seinen 100. Geburtstag feiern. — Es dämmert bei den Lessings.

New York, 14. Dezember 1893.

Das öffentliche Examen, welches hier so gut wie irgendwo anders jedes größere künstlerische Unternehmen zu bestehen hat, ist nun auch hier von der großen Oper gemacht worden und zwar mit dem Prädikat „vorzüglich". Kein sachlich Urtheilender kann das leugnen. Es gibt im Augenblick keine Opernbühne in der ganzen Welt, weder in Wien und Berlin, noch in Paris und London, die sich des Besitzes einer solchen Fülle von weltberühmten „Stars" rühmen kann. Wer deshalb aber glauben wollte, daß das leidige „Star"-System im Opernhause herrsche, ist schief gewickelt. Selbst die kleineren und kleinsten Partien sind von tüchtigen Kräften besetzt, die an und für sich schon Künstler von Ruf sind, aber an dieser Stelle naturgemäß von den Sternen erster Klasse verdunkelt werden. Auch der Chor, sonst immer die Achilles-Ferse derartiger Truppen, leistet in jeder Beziehung Gutes, und zu Alledem kommen noch zwei Dirigenten, die sich dreist zu den ersten in ihrem Fache rechnen dürfen. Besonders vor einem derselben, Mancinelli, muß man den Hut abnehmen. Man stelle sich einen italienischen Opern-Kapellmeister vor, welcher den „Lohengrin" mit dem Feingefühl und der Sicherheit eines Seidl dirigirt! Streift das nicht ans Unglaubliche?

Freilich — diese Lohengrin-Vorstellung war im Uebrigen die bisher schwächste, und hat uns klar bewiesen, daß wir von Wagner und anderen deutschen Meistern nicht viel zu erwarten haben. Wagner ist auch in der That mehr als spärlich im Spielplan der kommenden Wochen vertreten. Und mit Recht! Die Leute wissen eben, daß dies nicht ihre Stärke ist und lassen daher ihre Finger, oder richtiger ihre Kehlen, davon. Wer wollte sie deshalb tadeln?

Im Uebrigen sind uns von der Gesellschaft Genüsse geboten worden, die auserlesener Natur waren und den anspruchvollsten musikalischen Feinschmecker befriedigen mußten. Zu diesen Genüssen gehört „Faust", „Romeo und Julia" und vor Allem „Cavalleria Rusticana" mit der Calve als Santuzza. Diese Sängerin, die man die „singende Duse" genannt hat, ist etwas Phänomenales. Sie ist im dramatischen wie Koloratur-Gesang gleich groß, dabei eine Schauspielerin ersten Ranges voll Leidenschaft und Naturwahrheit und zugleich eine hervorragende Schönheit. — Und Alles das produzirt sich in einem Hause, das nun endlich einen würdigen Rahmen für das glänzende Bild auf der Bühne abgibt. Der frühere entsetzliche Reitstall, an den das Haus so fatal erinnerte, ist, Dank der künstlerischen Thätigkeit eines Architekten von Geschmack, völlig verschwunden.

* * *

Aber es ist eine schwere Last, die sich die Herren Abbey, Schoeffel und Grau da aufgebürdet haben. Schon die Bändigung der Primadonnen ist ein Kunststück, welches einen Hagenbeck mit Bewunderung erfüllen muß. Man kann sich eine schwache Vorstellung davon machen, wie diese Damen gegen einander intriguiren. Neid und Mißgunst feiern hintern den Kulissen des Opernhauses wahre Orgien, und das geringste Theilchen Beifall mehr beim Publikum oder der Kritik genügt für die berühmte Kollegin, sofort heiser zu werden. Uebrigens ist es mit den männlichen Stars dieselbe Geschichte. Es war auch hier nicht Alles Gold, was in der vorangegangenen Reklame so strahlend glänzte. Sigrid Arnoldson, die sogen. schwedische Nachtigall, erwies sich als ein ziemlich mittelmäßiger Kanarienvogel, und wenn die Melba glaubte, daß ihre pikante Abenteuer mit dem Herzog von Orleans ein Magnet erster Güte wären, so hat sie sich hierin bitter getäuscht. Sie ist nichts als eine Koloratur-Sängerin alten Schlages, so die typische, ewig grinsende Primadonna der italienischen Schule, welche noch immer die Galerie und gleichgesinnte Seelen weiter unten in gelinde Raserei versetzt, aber den musikalisch Gebildeten völlig kalt läßt. Daß es mit dieser Kunst für alle Ewigkeit vorüber ist, und heute unter Gesang und Oper etwas Anderes verstanden wird, hat selbst der New Yorker nach und nach begriffen. Die deutsche Oper, sowie vor Allem die neue italienische Schule der Mascagni und Leocavallo haben ihn dies gelehrt.

Interessant ist es, die Stellungnahme des großen Publikums zu diesem Unternehmen zu beobachten. Was zunächst unsere Deutschen anbetrifft, so ist deren Betheiligung eine außerordentlich zahlreiche. Aber es sind nur die vermögenden von ihnen und die sogenannten „amerikanisirten", welche die lächerliche Deutschsimpelei des übrigen Deutschthums nicht mitmachen und sich von der Oper nicht fernhalten lassen, weil sie „nicht deutsch" ist. Aber sie sind vom Parkett mehr nach oben in den dritten und vierten Rang gezogen, wo es immer noch Leute mit Sparkassenbüchern erfordert, sich zwei Sitze zu kaufen. — Wenn der einfache Deutsche nur sehr spärlich vertreten ist, so trägt im Uebrigen hieran mehr der theure Eintrittspreis als Chauvinismus die Schuld.

Was ich schon letzthin bemerkte, scheint sich bewahrheiten zu wollen, nämlich, daß die Preise viel zu hohe sind. In den meisten der bisherigen Vorstellungen war das Haus schlecht besucht, und so wird es auch wohl bleiben. Nur die Mitglieder der feinen Gesellschaft, die es sich leisten können, sowie die Aktionäre, die mit Vorliebe von „ihrem" Opernhaus sprechen, finden sich regelmäßig ein.

* * *

Eine sehr hübsche Einrichtung sind die Sonntags-Konzerte im Opernhause, die unter der Leitung von Anton Seidl stattfinden und in welchen alle die großen Sänger und Sängerinnen der Truppe erscheinen. Da übrigens der theuerste Sitz (Orchester) bei dieser Gelegenheit nur $1.50 kostet, so ist es begreiflich, daß die Konzerte vortrefflich besucht sind. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so werden sich diese Konzerte bald beim Publikum großer Beliebtheit erfreuen. Das Publikum genießt da mit Vergnügen die Brosamen, die von des Herrn Abbey Operntisch fallen. — Wohl bekomm's!

* * *

Die große Oper ist infolge ihrer Preise keine so böse Konkurrentin für die übrigen Theater, als anfangs befürchtet wurde. Wen sie aber ganz besonders kühl bis ans Herz hinan läßt, das ist Direktor Philipp vom Germania-Theater. Der „Corner-Grocer aus der Ave. A." hat soeben seinen 50. Geburtstag gefeiert und geht sehr stark mit der Absicht um, auch seinen 100. Geburtstag zu begehen. Man denke! Sämmtliche verstorbene deutsche Theater-Kritiker haben sich bereits im Grabe herumgedreht, oder ihre Asche ist aufgeregt durcheinander gewirbelt. Und die lebenden? Ach, das ist eine Humoreske zum Schieflachen! Derselbe Lessing, der seiner Zeit vor dem „Vereinspräsidenten" auf dem Bäuchlein rutschte, weil der Verfasser ein heiliger Vereinsmeier war und der dann dem „Corner-Grocer" alle Existenz-Berechtigung absprach als „unwürdig unseres Deutschthum", der legt jetzt den Finger an die Nase und fragt mit sauer-süßer Miene: „Sollte das vielleicht doch die einzige Kost sein, welcher der überhaupt noch ins deutsche Theater gehende Deutsche aller anderen vorzieht?" Denn bei Conried jagte nach wie vor ein leeres Haus das andere, trotz der feinsten Leckerbissen aufs Feinste servirt. Wer, der von den deutschen Verhältnissen angeekelt, die Freiheit aufgesucht hat, interessirt sich auch für die Stücke des Herrn Moser mit ihrer albernen Lieutenants-Verherrlichung? Oder für die Freuden und Leiden des kleinlichen und stumpfsinnigen Spießbürgerthums der alten Heimath?

Es ist doch spaßhaft, wenn die Lessings zuguterletzt ebenfalls die Zeichen der Zeit zu deuten anfangen, nachdem sie Andere zuvor schon lange gedeutet haben. Spät dämmert's, doch es dämmert! Wenn das auch Niemandem etwas nutzt, so schadet's doch auch Niemand. Trotz der Lessings werden die Deutschen nicht zu Moser und Sudermann gehen, und trotz der Lessings gehen sie zum „Corner-Grocer".

H. Urban.

— A.: Dem Advokaten Drechslerle verdank' ich es, daß ich meinen Prozeß gewonnen habe. — B.: Dem? der war doch auf der gegnerischen Seite engagirt. — A.: Eben darum!